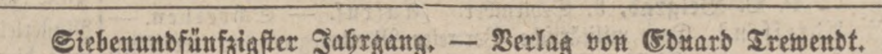
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 420. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 8. September 1876.**

Deutschland.

Berlin, 7. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem großherzoglich badischen Major Horchler, Commandanten des 1. Gendarmerie-Districts, den Rothen Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Lehrer und Organisten Hunscha zu Alt-Kosel im Kreise Kosel das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Polizei-Assessor Adolph v. Gräve zu Danzig zum Polizeirath ernannt; und dem Kreisgerichts-Secretär Eckert zu Aschersleben bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Ihre Majestät die Königin hat der Frau Elise Gleim, verwittwet gewesenen Seelhoff, zu Koblenz das Prädicat einer Hof-Lieferantin verliehen.

Die Referendarien Freudenthal, Lossen, Müller und Reimer zu Straßburg sind auf Grund der bestandenen Staatsprüfung zu Assessoren und der Referendar Dr. Spaltenstein zum Advocaten im Bezirk des Appellationsgerichts zu Colmar ernannt. — Beim Gymnasium in Strehlen ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Heinrich Süß zum Oberlehrer genehmigt worden. (Reichs-Anz.)

= **Berlin,** 7. September. [Ministerrath. — Der Reichshaushaltsetat. — Die Gotthardtbahn. — Das Bibliotheks-Gebäude.] Heute Mittag um 2 Uhr fand ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten des Staats-Ministeriums Finanzministers Camphausen statt, an welchem alle zur Zeit hier anwesenden Minister Theil nahmen. — Die Arbeiten bezüglich des Reichshaushaltsetats für die ersten 3 Monate des künftigen Jahres sind nun so weit gediehen, daß die Aufstellung für eine Reihe von Departements abgeschlossen ist. Es liegen vor die Etats für das Reichs-Ober-Handelsgericht, für das Reichs-Eisenbahnamt, für den Reichs-Invalidenfonds, über die Einnahmen aus der Wechselstempelsteuer, der Etat des Oberrechnungshofes, die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern und der Etat der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung. Mehrforderungen sind nur bei dem Invalidenfonds in Höhe von etwas über 18000 Mark, bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung von etwa 6000 Mk. angesetzt. Die belangreichsten Etats für Militär- und Marineverwaltung, auswärtiges Amt, Post und Telegraphenverwaltung &c. sollen unmittelbar erscheinen; voraussichtlich werden sich diese nicht wie die meisten der bis jetzt erschienenen Gruppen ganz genau den vorjährigen Aufstellungen anschließen. — Die Angelegenheiten der Gotthardt-Eisenbahn, welche in bedenklicher Weise in das Schwanken gekommen, werden demnächst auch den Bundesrath und den Reichstag beschäftigen. Die Frage einer weiteren Subvention des Unternehmens wird an die Reichsregierung herantreten; doch scheint es nicht, daß überall in den entscheidenden Kreisen eine volle Geneigtheit dafür vorhanden ist. Es haben sich schon früher manche Stimmen im Bundesrath gegen ein zu weit gehendes Engagement Deutschlands bei dem Unternehmen ausgesprochen und es scheint fast, daß dieser Widerspruch, unterstützt durch die augenblickliche Situation, wieder aufgenommen werden möchte. Wie weit man von dem früheren Interesse an dem Unternehmen hier zurückgekommen ist, konnte schon daraus erhellen, daß man zu den internationalen Conferenzen in der letzten Zeit keinen deutschen Bevollmächtigten entsandte, sondern der Schweizer Regierung die Vertretung der deutschen Interessen überließ. Jetzt wird man sich indessen doch dazu entschließen müssen, einen eigenen Bevollmächtigten zu entsenden, zumal da es in der ausgesprochenen Absicht liegt, dem Reichstage eine Denkschrift über den Stand der Gotthardtbahnfrage vorzulegen. — Wir haben neulich an dieser Stelle über die Pläne berichtet, welche sich auf das künftige Bibliotheksgebäude beziehen. Bekanntlich muß, bevor man zur Ausführung dieser Pläne schreitet, ein Beschluß über ein neues Gebäude für die Kunstakademie gefaßt werden, an deren Stelle der Neubau der königlichen Bibliothek sich erheben soll. Ein vollständig ausgearbeiteter Plan des Baumeisters Orth, von welchem auch das provisorische Kunstausstellungs-Gebäude herrührt, liegt auch für ein neues Akademiegebäude, welches sich auf einer, durch Ueberbrückung der Museums-Insel herzustellenden Terrasse erheben soll, der Ministerial-Baucommission zur Prüfung vor. Unter solchen Umständen kann bis zur Realisirung aller dieser Pläne noch ein halbes Menschenalter vergehen.

[Der General-Postmeister Dr. Stephan] hat bestem Vernehmen nach den ihm gratulirenden Post- und Telegraphenbeamten folgendes Antwortschreiben zugehen lassen:

„Ich sagen Ihnen für den aus Anlaß meiner Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath mir so freundlicher Weise dargebrachten Glückwunsch meinen herzlichen Dank. In der allerhöchsten Auszeichnung erblicke ich vor Allem einen huldreichen Beweis der Zufriedenheit Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs mit den Erfolgen der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung, welche unser Aller gemeinsames Werk sind und an denen jeder brave Beamte seinen wohlverdienten Antheil hat. Möge der Geist treuen Zusammenwirkens und rüstigen Vorwärtsstrebens, der uns bei Erfüllung der Aufgaben unseres schönen Berufes bisher beseelt hat, auch ferner uns geleiten, dem Vaterlande zum Nutzen, jedem Einzelnen zur eigenen Befriedigung. Ich verbleibe mit aufrichtigsten Wünschen für Ihrer Aller Wohl Ihr ergebenster Stephan.

Bremen, 6. September. [Die diesjährige Versammlung der Gesellschaft für Reform und Codification des Völkerrechts] wird am 25. September und an den folgenden Tagen (gleichzeitig mit dem Volkswirthschaftlichen Congreß) in Bremen abgehalten werden. Die Sitzungen werden im Bürgerschaftssaale der Neuen Börse stattfinden, während die Anmeldung der Theilnehmer im Bureau der Handelskammer (Haus Schütting) geschieht, wohin auch unter der Adresse des Syndicus Dr. Barth etwaige Anträge und Resolutionen zu richten sind. Für Abhandlungen, die zur Verlesung kommen sollen, ist die Bestimmung getroffen, daß diese Verlesung nicht mehr Zeit als 20 Minuten in Anspruch nehmen darf. Als Verhandlungsgegenstände sind bis jetzt in Aussicht genommen: die einheitliche Regelung des Wechselrechtes, desgleichen des Patentwesens, die Vollstreckung ausländischer Richtersprüche, Seeversicherung und Havariepreise, internationales Münzwesen, die Auslieferung von Verbrechern, internationale Schiedsgerichte, Prisenrecht, Prohibitivzoll und Freihandel, die Grundsätze für die Beziehungen zwischen christlichen und nichtchristlichen Völkern. Ueber die Verhandlungsreihenfolge dieser Themata entscheidet der Ausschuß, der für jeden Verhandlungstag die Tagesordnung festsetzt und diese bei Eröffnung der Sitzung bekanntgiebt. Ehren-Präsident der Versammlung ist bekanntlich Laboulaye, wirklicher Präsident Lord O'Hagan, vormals Lord High Chancellor für Irland.

Köln, 5. Septbr. [Schreiben.] Die „K. V.-Z." meldet: Den Beamten des aufgelösten erzbischöflichen General-Vicariats ist folgendes Schreiben zugegangen:

„Köln, den 25. August 1876. Ew. . . . . sind nach Inhalt des hiesigen Adreßbuches bei der früheren erzbischöflichen Verwaltung der Diöcese Köln als . . . beschäftigt gewesen. Nachdem ich mein Amt als Königl. Commissarius für die erzbischöfliche Vermögensverwaltung der Diöcese Köln angetreten, fordere ich Ew. . . ergebenst auf, Montag, den 28., Vormittags 10 Uhr, im Gebäude des vormaligen General-Vicariats zu erscheinen und unter Vorlegung der Urkunden, auf welche Sie einen Gehaltsanspruch gründen, zu erklären, ob Sie gewillt sind, unter Beobachtung der Staatsgesetze Ihr früher innegehabtes Amt in der von mir geleiteten erzbischöflichen Vermögensverwaltung der Diöcese wieder anzutreten und weiter zu versehen. Im Falle Ihres Ausbleibens nehme ich an, daß Ew. . . es ablehnen, in der jetzigen commissarischen Vermögensverwaltung zu arbeiten. Der Königl. Commissarius für die erzbischöfliche Vermögensverwaltung in der Diöcese Köln, (gez.) Schuppe."

Außer dem obigen generellen Schreiben ist zwei Beamten des ehemaligen General-Vicariats auch noch die Aufforderung zugegangen, vor Herrn Schuppe zu erscheinen, um über den Verbleib des Acten-Repertoriums Auskunft zu geben, widrigenfalls die Oberprocuratur um Verfolgung der Sache werde angegangen werden. Dem Vernehmen nach hat niemand der Aufforderung des Commissars Folge geleistet.

Bonn, 6. September. [Die Ursulinerinnen in Aachen.] Die gestrige Nummer der „Aachener Ztg." brachte folgende vorgebliche

„Berichtigung.

Bezüglich der Wirksamkeit der Ursulinerinnen in der hiesigen Erziehungsanstalt von St. Leonard enthält die „Aachener Zeitung" vom 1. Septbr., Nr. 207, einen der „D. V. C." entnommenen Artikel, der schon durch seine ganze Fassung den Charakter einer Tendenzlüge an der Stirne trägt. Als zur Zeit hier anwesende Mitglieder des Curatoriums jener Anstalt haben die Unterzeichneten es für ihre Pflicht gehalten, genaueste Erkundigungen einzuziehen, und dadurch sich überzeugt:

1) daß eine Enkelin eines hier verstorbenen Landgerichtspräsidenten sich weder in jüngerer Zeit in der Anstalt befunden hat, noch jetzt darin befindet;
2) daß am allerwenigsten Gebete, die, wie die behaupteten, einen politischen, in der Wirklichkeit geradezu unchristlichen Zweck verfolgen, jemals von der Oberin den Zöglingen auferlegt worden sind.

Wir müssen also den besagten Artikel als tendenziöse Verleumdung einer von den königl. Behörden vielfach belobten, sehr verdienstlichen, von der hiesigen Bürgerschaft hoch geachteten und selbst in weiter Ferne rühmlichst bekannten katholischen Erziehungsanstalt bezeichnen.

Aachen, den 2. September 1876.

Dr. Hahn. Dr. Lingens. Dr. Sträter."

Hierauf erhält die „Bonn. Z." von einem ihrer höchstgestellten Mitbürger eine Entgegnung, welcher dieselbe folgende kleine Bemerkung vorausschickt: Der Einsender hat den ersten von der Aachener Doctoren-Dreifaltigkeit angegriffenen Artikel der „Deutschen Vereins-Correspondenz" nicht veranlaßt. Wir kennen die Quelle des letzteren auch nicht, sprechen also bloß eine Vermuthung aus, wenn wir den nachstehend erzählten Vorfall aus dem Jahre 1872 in der Art mit der kürzlich erfolgten Mittheilung in der „D. V.-C." in Verbindung bringen, daß uns diese als das Echo eines Gerüchtes von jenem erscheint.

„Ende Juni oder Anfangs Juli des J. 1872 fuhr ich mit dem Hrn. Gutsbesitzer Jardon, dem Schwiegersohne des früheren Landgerichts-Präsidenten Denis zu Aachen, von Köln nach Aachen. Durch ein zufällig im Waggon angeregtes, recht ideale Interessen berührendes Gespräch wurden wir miteinander bekannt. Herr Jardon erzählte mir, als er später mit mir allein war, mit tiefer Bewegung, er sei auf dem Wege, um sein Töchterchen aus dem Ursuliner-Institut von St. Leonard zu Aachen abzuholen, da eine Nonne dem Kinde ein Gebetchen für ihn, ihren Vater, zu beten bei der ersten heil. Communion, die das Kind vor Kurzem empfangen, dictirt habe. Das Kind habe dies bald darauf nicht ertragen können und das Gebetchen, auf einen Zettel, wie man ihn in's Gebetbuch legt, ihm zugeschickt. Da habe er im tiefen Schmerze sich aufgemacht, um das Kind zurückzunehmen. Er zog darauf den Zettel hervor und gab mir ihn zum Lesen. Den Inhalt habe ich nicht wörtlich in Erinnerung, aber ich weiß noch, daß der Vater als Abgefallener vom Glauben darin behandelt wurde, der also durch das Gebet des Kindes beim ersten Empfang des heil. Abendmahles von der ewigen Verdammniß errettet werden sollte. Schöne Empfindungen eines Kindes bei der ersten heil. Communion! Herrliche Anleitung der Kinder zum vierten Gebot; „Du sollst Vater und Mutter ehren auf daß es dir wohl ergehe"!

„Wir fordern die Herren Dr. Hahn, Dr. Lingens und Dr. Sträter mit Bezug auf ihre „Berichtigung" in Nr. 270 der „Aach. Ztg." (5. Sept. 1876) auf, erstens: auch jetzt noch die Behauptung aufrecht zu erhalten, daß „eine Enkelin eines verstorbenen Landgerichts-Präsidenten" sich „in jüngerer Zeit" nicht in der Anstalt befunden habe, und zweitens: eine Erklärung des Herrn Jardon beizubringen, daß obige Erzählung nicht wahr sei; im letzteren Falle, der nicht zu befürchten steht, würde der Einsender dieser Zeilen auch seinen Namen nennen."

Leipzig, 6. Sept. [Deutsch-conservative Partei.] Die „Neue Reichs-Zeitung" enthält das Verzeichniß derjenigen Männer im Königreich Sachsen, welche der deutschen conservativen Partei beigetreten sind. Es werden etwa 800 Namen genannt.

Leipzig, 7. September. [Kaisertage.] Bei der gestrigen Anfahrt zur Parade des königl. sächs. Armeecorps fand in dem Dorfe Pulgar ein festlicher Empfang durch die Kriegervereine aus circa 40 Landgemeinden statt. Die Parade, in welcher 20,000 Mann standen und zu welcher sich 50,000 Zuschauer eingefunden hatten, ist äußerst glänzend verlaufen. Der allgemeine Enthusiasmus, mit welchem der Kaiser von den unzählbaren Menschenmassen begrüßt wurde, erreichte seinen Höhepunkt, als der Kaiser sein Regiment (Grenadier-Regiment Nr. 101) dem Könige von Sachsen vorführte. Der Kronprinz, welcher heute früh von Regensburg eingetroffen ist, trug die Uniform seines sächsischen Husarenregiments (Nr. 19) und erschien beim Vorbeimarsch an der Spitze desselben. Die Haltung der Truppen war vortrefflich. Der Kaiser soll sich sehr befriedigt darüber geäußert und dem Könige sowie dem Prinzen Georg von Sachsen seinen Dank ausgesprochen haben. — Nach der Parade, welche gegen ½2 Uhr zu Ende war, zog ein heftiger Gewittersturm über die Stadt, der an den Festbauten und der Ausschmückung derselben einigen Schaden anrichtete. — Bald nach 2 Uhr kehrten Ihre Majestäten mit den fürstlichen Gästen zur Stadt zurück, worauf Kaiser Wilhelm im königl. Palais die Präsidenten und Räthe des Reichsoberhandelsgerichts empfing. — Nachmittags 4 Uhr fand im Schützenhause ein großes militärisches Galadiner statt. Das Diner währte bis zum Beginn der Festvorstellung im neuen Theater, welche vom Rathe der Stadt Leipzig veranstaltet worden war. Nach einer Festouverture von Carl Reinecke unter Leitung des Componisten und einem vom Director Dr. Förster vorgetragenen Festprolog des Professors Woldemar Wenck folgten das Göthe'sche Schauspiel „Die Geschwister" und das Lustspiel „Eigensinn" von Roderich Benedix. Den Beschluß machte eine Composition für Chor und Orchester von Franz Lachner „Macte Imperator" (Gedicht von Felix Dahn), ausgeführt von der Elite der Leipziger Männer-Gesang-Vereine. Abends fand auf dem Augustusplatze ein großer Zapfenstreich, ausgeführt von der gesammten Musik nebst dem Tambour- und Signalistenchor des Armeecorps, statt, welcher ½10 Uhr begann und einen großartigen Eindruck machte. Die hohen Herrschaften wohnten demselben auf dem Balcon des Theatergebäudes bei. Begleitet war diese Ovation von einem kleinen, aber prächtigen Feuerwerk. — Heute früh begaben sich die Herrschaften zu Wagen nach Gruna, um den Corpsmanövern bei Magdeborn beizuwohnen. — Die Abreise des Kaisers nach Merseburg erfolgt heute Abend, während sich König Albert morgen früh dorthin begiebt. Die Königin Carola kehrt morgen Nachmittag nach Pillnitz zurück.

Leipzig, 7. September. [Se. Majestät der Kaiser] hat sich Morgens 8 Uhr bei ungünstigem Wetter nach Magdeborn begeben, um dem heutigen Corpsmanöver beizuwohnen; die Rückkehr von dort wird um 2 Uhr erwartet. Nach dem dann stattfindenden Diner erfolgt Abends 6½ Uhr die Abfahrt nach Merseburg. Die Ankunft in Merseburg ist auf 7 Uhr 20 Minuten Abends festgesetzt. Vor dem Schlosse in Merseburg findet heute Abend großer Zapfenstreich durch die Musikcorps des 4. Armeecorps statt.

Oesterreich.

Wien, 5. Sept. [Mißtrauens-Adresse.] Nachdem der Cultusminister v. Stremayr es abgelehnt hat, vor seinen Wählern zu erscheinen, um Auskunft über seinen Standpunkt in der Ausgleichsfrage zu geben, haben Wähler des Stadtbezirks Leibnitz-Radkersburg-Landsberg beschlossen, folgendes Schreiben an ihn zu richten:

Sehr geehrter Herr Minister!

Daß Eure Excellenz es abgelehnt haben, sich mit Ihren Wählern in Einklang über jene Gesichtspunkte zu setzen, welche ein jeder politisch weitblickende Volksvertreter dem neuen Ausgleiche mit Ungarn gegenüber im Auge zu halten hat, bekümmert uns tief; dies umsomehr, als ein constitutioneller Minister der Bevölkerung gegenüber in Bezug auf das staatliche Gemeinwesen ganz dieselben Aufgaben zu erfüllen hat, wie ein Reichsraths-Abgeordneter seinen Wählern gegenüber, und als in jedem Rechtsstaate nie ein Minister verschmäht, zumal wenn er gerufen wird, sich mit den Wählern in Contact zu setzen. Gestatten Sie uns, sehr geehrter Herr Minister, Ihnen zu sagen, daß wir in den bekannten Ausgleichs-Punctationen für Oesterreich ein großes Ungemach deshalb sehen, weil wir in denselben eine unzulässige Ausnützung der Ausgleichsgesetze vom Jahre 1867 wahrnehmen — weil die Ungarn von uns Oesterreichern neue Geldopfer heischen, die zu bewilligen wir keinen vernünftigen Anlaß haben — weil wir als gute Patrioten den dualistischen Riß im Reiche nicht breiter geöffnet sehen möchten und weil wir uns eine Hegemonie nicht gefallen lassen wollen, welche weder in cultureller, noch in wirthschaftlicher und politischer Beziehung eine Existenzberechtigung hat. Als entschiedene Anhänger der Wohlfahrt des Reiches möchten wir eine Revision der Ausgleichsgesetze vom Jahre 1867 überhaupt angeregt sehen, da die Monarchie auf zehnjährige Kündigung mit großen Nachtheilen für das Ansehen und für den Credit des Reiches, sowie mit noch größeren Nachtheilen für die Steuerträger der westlichen Reichshälfte verbunden ist; als gewissenhafte Reichsfreunde wollen wir das Institut der Delegationen in ein wirkliches Reichsparlament umgestaltet sehen, in welchem nicht den Gesetzen des Parlamentarismus entgegen, die Minorität gegenüber der Majorität im Vortheile steht, die letztere wehrlos macht und ausbeutet; als aufrichtige Anhänger des Reiches sind wir nicht einverstanden mit einem Ausgleiche, welcher die Bande der Monarchie immer mehr lockert. Sollten nun, sehr geehrter Herr Minister, Ihre Pflichten als Volksvertreter mit den Rücksichten im Widerstreite stehen, welche Sie als Rath der Krone beobachten müssen, sind Sie nicht in der Lage, als Volksvertreter den angedeuteten Wünschen Ihrer Wählerschaft Rechnung zu tragen, so bitten wir Eure Excellenz, Ihr Mandat niederzulegen. Wir stellen diese Bitte an Eure Excellenz, trotzdem wir Ihre hohe Begabung, Ihre reichen Kenntnisse, Ihre namhaften Verdienste, welche sich Eure Excellenz als Unterrichtsminister erworben haben, sowie Ihren makellosen Charakter und Ihre edle, humane Gesinnung sehr hoch stellen und entschieden schätzen."

Dieses Schreiben circulirt nun im Wahlkreise zur Unterschrift.

Pest, 7. Sept. [In der heutigen Plenarversammlung] des internationalen statistischen Congresses sprachen Becher (Berlin) und Bodio (Italien) über die Methoden der Mortalitätsstatistik, Körösi (Ungarn) über die Finanzstatistik der Großstädte, Jansens (Belgien) über die Bevölkerungsstatistik der Großstädte. Levasseur berichtete über die veranstaltete graphische Ausstellung. Der Kaiser hat den Congreßmitgliedern durch den Minister Trefort nochmals seine Befriedigung über deren Tagen in Pest zu erkennen geben lassen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 5. Sept., Abends. [Zur Weltausstellung. — Zu den Vorfällen bei F. Davids Begräbniß. — Bestrafung des Generals Maurice. — Zur Presse. — Verschiedenes.] Das Amtsblatt bringt eine Verfügung, in Folge deren die äußere Umgebung des Weltausstellungsgebäudes zu einem wirklichen Entrepot hergerichtet werden soll, so daß also die von dem Auslande ausgestellten Gegenstände an der Grenze keinerlei Durchsicht unterzogen werden, und einen Zoll nur in dem Falle zu entrichten haben, wenn sie vor Schluß der Ausstellung verkauft werden und in Frankreich bleiben. — Der Marschall-Präsident hat heute in Begleitung des Kriegsministers, Generals Berthaud, seine militärische Rundreise angetreten. — Im gestrigen Ministerrath wurde zwar der scandalöse Vorfall beim Begräbnisse Felicien David's nicht officiell besprochen, doch sprachen mehrere Minister einzeln ihre Mißbilligung über das Verhalten der Militär-Behörde aus. Der Kriegs-Minister wird außerdem die Corps-Commandanten in einem Rundschreiben zur stricten Beobachtung des Gesetzes vom Missidor des Jahres XII. auffordern, welches die beim Begräbnisse — sei es bürgerlich oder kirchlich — von Mitgliedern der Ehrenlegion militärischerseits zu erweisenden Ehrenbezeugungen genau festsetzt. — Die „Droits de l'Homme" versichern auf das Bestimmteste, daß der General Maurice, welcher sich kürzlich in seinem clericalen Eifer zu einer beleidigenden Kritik der Kammerbeschlüsse hinreißen ließ, einen Monat Arrest bekommen habe. — Am letzten Sonnabend ist das in Clermont-Ferrand erscheinende clerico-monarchistische Blatt: „Le Dimanche des Familles" wegen Beleidigung der Deputirtenkammer zu 200 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. — Heute fanden in Versailles die Leichenfeierlichkeiten de Franqueville's statt. Unter den Leidtragenden befanden sich der Arbeitsminister Christophle, welcher dem Verstorbenen einen Nachruf widmete, die Beamten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, de Rouville, der Vertreter des Ministers des Innern, eine Anzahl von Deputirten und Senatoren u. s. w.

⊙ **Paris,** 6. September. [Zur Charakteristik der Parteien. — Wallfahrten. — Zur orientalischen Frage. — Mac Mahon und die Lyoner. — Pfaffenquatsch.] Die

Partei-Polemik der Journale beginnt nun auch einzuschlafen und die schönen Combinationen, welche einige conservative Blätter für den nächsten Winter ersonnen hatten, sind fürs Erste aufgegeben. Das „Echo", welches ein paar Wochen hindurch bemüht war, eine Art Fusion der Centren vorzubereiten und das linke Centrum zum Widerstande gegen die eigentliche Linke anzutreiben, giebt jetzt die Partie verloren und erklärt feierlich, daß seine Freunde, die „Constitutionellen", nicht entfernt beabsichtigen, die republikanische Mehrheit zu sprengen und daß insbesondere sein, des „Echo", Schutzpatron, der ehemalige Polizeipräfect L. Renault, nicht entfernt daran denkt, eine neue parlamentarische Fraction zu bilden. Damit ist also auch diese Campagne erledigt. Sie hat allerdings in weiteren Kreisen wenig Interesse erregt, und mit wirklicher Theilnahme folgte ihr nur die „Defense", das Organ des Herrn Dupanloup. Die „Defense" kann jetzt ihre Aufmerksamkeit wieder ungestört den Pilgerfahrten zuwenden, die in der Ausführung begriffen sind oder welche sich vorbereiten. Es giebt ihrer in allen Ecken und Enden und wens zu pilgern treibt, der hat die Qual der Wahl. In Erwartung der großen Feier von Chartres (die, wie gemeldet, auf den 12. September festgesetzt, wollen die Gläubigen der verschiedenen Pariser Pfarreien nach dem nahegelegenen Saint-Cloud, wo mit dem Jahrmarkt sich regelmäßig eine Wallfahrt verbindet. Den Reiz des Festes erhöhen musikalische Aufführungen und springende Wasser. Andere heilige Stätten empfehlen sich zum Besuch; so die Basilika von Notre Dame du Sacré Coeur zu Issoudun; man spricht auch davon, die Pilgerschaft nach Sainte-Camelle wieder einzuführen, einer Heiligen, unter deren Schutz die Mütter ihre noch ungeborenen Kinder zu stellen pflegten. Die Herz-Jesukirche auf dem Montmartre steht als Wallfahrtsort noch nicht in besonderem Ansehen, was sich damit rechtfertigt, daß ihr Bau nur sehr langsam von der Stelle rückt. — Der „Moniteur", das Organ des Duc Decazes, sagt über die Vermittelung im Orient: „Unter welchen Bedingungen kann der Friede wiederhergestellt werden? Ohne in verfrühte Einzelnheiten einzugehen, muß man sagen, daß es im Interesse der Türkei sowohl wie in denjenigen Europa's liegt, den Serben nicht zu harte Friedensbedingungen aufzulegen. Alles was zur Folge hätte, die Abhängigkeit der türkischen Christen zu verschlimmern, muß beseitigt werden. Es kann demnach nicht die Rede davon sein, die politische Stellung Serbiens zu vermindern, indem man eine oder mehrere seiner Festungen türkischen Garnisonen überliefert. In diesem Maße muß der status quo ante bellum strenge aufrecht erhalten werden, und wir hoffen, daß die Türkei keine Anstrengungen machen wird, ihn zu ändern. Die Pforte scheint eher geneigt, auf einem andern Wege eine Bürgschaft gegen die Wiederholung eines serbischen Angriffs zu suchen. Aber auch hier können ihre Forderungen nicht ohne Controle zugelassen werden. Sie geht nur darauf aus, die Serben für einen unklugen Angriff Strafe zahlen zu lassen; Europa muß warten und höhere Ziele ins Auge fassen. Die Serben haben sich in einen verwegenen Kampf eingelassen, aber die Beschwerden der orientalischen Christen gegen die türkische Regierung sind nicht ohne Begründung. Man kann nicht aus dem Auge verlieren, daß die Serben und Montenegriner zu den Waffen gegriffen haben, um der Herzegowina und Bosnien zu Hilfe zu kommen. Europa wird eben nicht umhin können, die Sache der beiden letzteren Provinzen in die Hand zu nehmen." Die „Debats" ihrerseits scheinen besorgt darüber, daß das französische Publikum sich noch zu sehr für die Serben interessire und sie warnen vor der Gefühlspolitik, die Frankreich niemals Vortheil gebracht habe. In glücklicheren Zeiten habe man allenfalls Gefühlspolitik treiben können, aber jetzt müsse Frankreich sich nur der höchsten Vorsicht und Mäßigung befleißigen. Die „Tablettes d'un Spectateur" glauben schon zu wissen, welche Antwort die Türkei nach einem gestern im Ministerrathe gefaßten Beschlusse den vermittelnden Mächten geben werde. Unter Anderem würde danach die Pforte nicht zulassen, daß man die Angelegenheit Serbiens und Montenegros mit der Sache der christlichen Bevölkerung in den türkischen Provinzen vermische. Sie würden fordern: die Verminderung der Effectivstärke der serbischen Armee, die Schleifung der Festungen, in welchen die Türken Garnison hielten, eine Kriegsentschädigung und die Anlegung einer Eisenbahn durch Serbien in Verbindung mit den türkischen Bahnen der benachbarten Provinzen. Im Falle die serbische Regierung Schwierigkeiten machte, würden diese Bedingungen erschwert werden. — Der „Gaulois" läßt sich aus Lyon einen Brief schreiben, wonach dem Marschall-Präsidenten in dieser Stadt nicht der angenehmste Empfang bevorstände. Der Stadtrath wolle die Anwesenheit Mac Mahons benutzen, um die Entfernung Bourbaki's aus dem Lyoner Commando zu verlangen, und die Bevölkerung sei angewiesen worden, in den Straßen bei Ankunft des Marschalls die Amnestie zu verlangen u. s. w. Der „Gaulois" zeichnet sich heute überhaupt aus. In einem ersten Leitartikel stellt er einen Vergleich an zwischen Félicien David und dem jüngst in Perpignan hingerichteten Raubmörder Segundo! Er erklärt, daß Segundo besser gestorben sei als Félicien David, da ihm ein Priester zur Seite gestanden.

Paris, 5. Septbr. [Zur Weltausstellung.] Das bereits gestern telegraphisch gemeldete Decret des Präsidenten der Republik über die Verkehrsbestimmungen während der allgemeinen Ausstellung im Jahre 1878 erfolgte auf Grund nachstehenden Berichtes, welcher durch den Minister für Ackerbau und Handel eingereicht war:

Herr Präsident! Bei den früheren in Paris abgehaltenen internationalen Ausstellungen wurden die fremdländischen Erzeugnisse einem wirklichen Zoll-Entrepot unterstellt; sie konnten in Folge dessen über die Grenze kommen und nach dem Industrie-Palast geschafft werden, ohne der regelmäßigen Untersuchung unterworfen zu werden und ohne den Eingangszoll, zu dem sie unter anderen Verhältnissen verpflichtet waren, zu bezahlen. Sie hatten den Zoll erst an dem Tage zu bezahlen, an welchem sie nach ihrem Verkauf aus der Ausstellung entfernt wurden, um in Frankreich zu bleiben. In Uebereinstimmung mit dem Herrn Finanzminister schlage ich Ihnen vor, eine ähnliche Maßregel für die Ausstellung von 1878 zu ergreifen, und unterbreite Ihnen ein Decret, welches schon heute das Verhältniß der fremdländischen Producte regelt, die sich an unserm zukünftigen Wettstreit betheiligen. Es ist in der That wichtig, daß die Industriellen und Landwirthe, an die wir unsere Einladung erlassen, im voraus wissen, welche Behandlung ihre Sendungen bei ihrer Ankunft in Frankreich finden und unter welchen Bedingungen sie empfangen werden. Die Gleichstellung des ganzen örtlichen Bereiches der Ausstellung mit einem wirklichen Zoll-Entrepot ist also der Hauptzweck dieses Decrets. Dem Wortlaut einer ministeriellen Verordnung vom 28. Juli 1847 zufolge gelten die Bestimmungen über die indirecten Steuern und den Eingangszoll nicht bei den für die wirklichen Entrepots bestimmten Sendungen. Diese Sendungen haben unter der alleinigen Ueberwachung der Zollbeamten und Kraft der von ihnen ausgestellten Acquits à caution stattgefunden. Die zur Ausstellung von 1878 zugelassenen Waaren sind also zugleich von der Durchsuchung an der Grenze und von den Eingangszoll-Formalitäten bei ihrer Ankunft in Paris befreit. Die Zollbeamten werden, wie es auch 1867 geschah, die Colli bis zu dem Platz begleiten, welcher dem Staate, aus dem sie kommen, vorbehalten ist. Die Aussteller werden das Auspacken ungestört vornehmen, und hernach werden die Controleure des Zollamts mit Hilfe der von den fremden Commissarien gelieferten Documente das Inventar der Waaren aufnehmen und sie controliren. Ist es auch gut, im voraus den Zolltarif festzusetzen, welchem die fremden Producte unterworfen werden, wenn sie die Ausstellung verlassen, um in dem französischem Verbrauch zu bleiben? Bei den früheren Ausstellungen war dies geschehen. 1857 hatte man die Zulassung der ziemlich zahlreichen Producte, welche entweder gänzlich verboten oder mit Schutzzöllen belegt waren, gegen eine Abgabe von 20 Procent ihres Werthes gestattet. 1867 war festgesetzt, daß die conventionellen Zölle eben so wohl auf die Producte der den hohen Sätzen des allgemeinen Tarifs unterworfenen Länder, als auch der mit Frankreich durch besondere Handelsverträge verbundenen Länder ihre Anwendung finden sollten. 1878 wird der allgemeine Tarif jedenfalls umgearbeitet und neue Verträge werden die jetzt zu Recht bestehenden ersetzt haben. Da wir noch in Ungewißheit darüber sind, was die Staatsgewalten in dieser Hinsicht beschließen werden, habe ich, um den liberalen Traditionen der früheren Ausstellungen getreu zu bleiben, die Ehre, Ihnen vorzuschlagen, auf alle ausgestellten Producte die Bestimmungen auszudehnen, welche bei der am meisten begünstigten Nation angewendet werden. Dies ist der Gegenstand des Artikels 3. Falls Sie, Herr Marschall, diese Anträge annehmen wollen, ersuche ich Sie, das beigefügte Decret mit Ihrer Unterschrift zu versehen. Genehmigen Sie zc. Der Ackerbau- und Handelsminister, Teisserenc de Bort.

Osmanisches Reich.

P. C. **Belgrad**, 3. September. [Aufruf. — Schreiben. — Adressen.] Der militärische Vertreter Montenegros im serbischen Hauptquartier, Mascha Vrbitza, hat einen Aufruf an alle Montenegriner und Herzegowiner, die sich in der serbischen Armee oder sonst wo in Serbien befinden, erlassen, worin er seine Landsleute auffordert, sich bei ihm zu melden, da er „ein fliegendes Corps aus Helden bilden wolle". Vrbitza sagt, er wisse, die Montenegriner und Herzegowiner in Serbien wollen in einer Legion vereinigt fechten und sehnen sich nach Auszeichnung im Kriege. Wer sich also als Held fühle, der eile nach Deligrad. Kleinmüthige Leute, die nicht zu sterben verstehen, rufe er nicht. Aber auch Serben aus Bosnien oder Alt-Serbien, welche als Helden zu kämpfen und zu sterben verstehen, mögen sich melden. Das Corps muß in allen Beziehungen ein Elitecorps sein. Jeder soll einen Yatagan, eine Pistole und einen Hinterlader mitbringen. Wer diese Waffen nicht besitzt, der wird sie bekommen. Alle mögen sich beeilen, nach Deligrad zu kommen. Die Behörden haben den Befehl bekommen, diejenigen, welche als Legionäre eintreten wollen, nach Deligrad zu befördern. — Der berühmte Charles Darwin hat an einen hiesigen Schriftsteller ein Schreiben gerichtet, worin er über die Lage Serbiens, wie folgt, sich äußert: „Die jetzige Lage des serbischen Volkes hat die tiefste und allgemeinste Sympathie in England hervorgerufen. Die englische Nation wünscht aufrichtigst, das serbische Land ehestens von der türkischen Tyrannei gänzlich befreit zu sehen." Aus allen Städten des Landes gehen jetzt per Draht und Post täglich Dankadressen von Gemeinden, Corporationen und Einzelnen an Lord Russell, Gladstone, Farley, Freeman und andere bekannte englische Philantropen, welche sich der serbischen Sache annehmen. Minister Ristics hat Sonntag an den Präsidenten des Mailänder Meetings ein Telegramm gesandt, worin er für die von den Italienern für die Balkan-Märtyrer durch Wort, Feder und Schwert kundgegebene Sympathie die ewige Dankbarkeit Serbiens ausdrückt. Das serbische Papiergeld dürfte sehr bald in Circulation gesetzt werden. Die Banknoten sind sehr schön ausgestattet. Es kommen noch immer viele Russen hier an. Am 2. d. M. kamen allein 80 Mann, darunter 40 Offiziere. Die gesammte Armee hat nun Offiziere aller Chargen in mehr als genügender Anzahl. — Man hört sehr viel über die barbarische Behandlung der serbischen Gefangenen in der Türkei. Jene von ihnen, die mit dem Leben davon kommen, werden in Gefängnisse gesteckt, als wären sie Verbrecher.

Die Bayreuther Aufführung von Richard Wagner's Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen".

Von **Carl Kipke.**

II.

Dritter und vierter Tag.

Wie am zweiten Festtag, so begannen auch am dritten und vierten Tage („Siegfried", 22. August; „Götterdämmerung", 23. August) die Vorstellungen bereits um 4 Uhr und währten, mit je halb- oder dreiviertelstündigen Pausen zwischen den einzelnen Acten, bis gegen ½10 Uhr. Als Anfangssignale dienten — um dies im Vorübergehen zu erwähnen — für „Siegfried" das Siegfriedmotiv und für die „Götterdämmerung" das Walhallamotiv.

In „Siegfried" begegnen wir nur bereits aus den vorgängigen Theilen bekannten Personen: Wotan (jetzt als Wanderer erscheinend), Mime, Alberich, Fafner (jetzt als Lindwurm figurirend), Erda und Brünnhilde; nur eine neue Erscheinung gesellt sich jenen zu: Jung-Siegfried. Mit ihm, dem sozusagen unmittelbar aus der Natur hervorgegangenen, in seiner Entwickelung völlig sich selbst überlassenen, durch keine conventionelle Sittenschranke und durch keine Rücksicht auf Vergangenes oder Künftiges in der Freiheit seines Handelns beengten, im Vollgefühl der Ueberfülle seiner Kraft in einem Gemisch von Muth und Uebermuth vor keiner That zurückschreckenden Naturmenschen, dem „Urbild des naiven Charakters", gewinnt auch die Musik zum „Siegfried" einen von den vorhergehenden Theilen des Festspiels völlig abweichenden Grundcharakter. „Froh wie der Fisch in der Fluth, frei wie der Fink in der Luft" fühlt sich der junge Held, „wie der Wind über'n Wald weht er dahin", — und gleich ihm, dem nunmehrigen Mittelpunkt der weiteren Entwickelung des Drama's, fluthet auch die Musik fröhlich und frei in einer Ueberfülle von Jugendfrische und Kraft schrankenlos dahin. Folgerichtig erwächst dem Jüngling aus dem Uebermaß der Kraft, welche ihn die gewaltigsten Thaten mit spielender Leichtigkeit und ihrer selbst kaum bewußt vollbringen läßt, ein köstlicher Humor, dem gegenüber der tiefste Lebensernst nicht Stand hält; auch diese Seite des Siegfried-Charakters hat Wagner mit hoher Meisterschaft musikalisch durchgeführt. Welche Sinnigkeit und Tiefe des Gemüthes offenbart sich in Siegfried hinwiederum, wenn er, in selbstbeschauliches Sinnen verloren, seiner Mutter gedenkt, oder im Walde den Stimmen der Natur lauscht. Auch da aber ist es immer wieder erst die Musik, welche uns den völlig ungehemmten Einblick in sein Inneres gestattet, welche die Zeichnung des Siegfried-Charakters erst abrundet und abschließt. Die musikalische Seite jener Naturscenen (Act 2, letzte Scene) ist von berückender Schönheit. Wie oft sind Vogelgesang, Waldesrauschen zc. schon musikalisch ausgedrückt worden; doch selten wird man ein ebenbürtiges Seitenstück zu diesen der Natur so recht unmittelbar abgelauschten und doch künstlerisch verklärten, mit bestrickendem Wohllaut übergossenen Klängen finden, welche Wagner hier hervorzaubert. Aus vorstehender flüchtiger Skizze des Siegfried-Charakters ist wohl schon zur Genüge ersichtlich, welche überaus schwierige Aufgabe die Darstellung dieser Rolle in sich schließt. Die Gefahr, einerseits in bubenhafte Rohheit und andrerseits in verschwommene Sentimentalität auszuarten, liegt nahe genug. Herr Unger, ein noch sehr jugendlicher, wenig bekannter Sänger, den übrigens die Natur mit einer wahren Hünengestalt und einer unverwüstlichen Stimme begabt hat, und den Wagner selbst in Jahresfrist für die Siegfried-Partie heranschulte, löste seine Aufgabe in höchst gelungener Weise. Alle die oben erwähnten Seiten des Siegfried-Charakters kamen vollkommen angemessen zur Geltung; namentlich die verschiedenen Scenen mit Mime waren von ungemein drastischer Wirkung. Ein Pröbchen der wahrhaft eisernen Ausdauer seiner Stimme bot Hr. Unger in dem Schmiedelied (1. Act), in welchem Wagner fast unmenschliche Forderungen an den Sänger stellt. Wäre einer so rühmlichen Leistung wie der des Herrn Unger gegenüber eine kleine Ausstellung erlaubt, so könnte sie höchstens auf die Wiedergabe des riesenhaften Schlußduettes zwischen Sieigfried und der neuerweckten Brünnhilde Bezug nehmen; ein routinirterer, bühnenkundigerer Sänger hätte hier die in Siegfried sich vollziehende Wandlung vom harmlosen, der Liebe noch fremden Knaben zu dem in seiner Brust alle Gewalt von Liebeslust und -Wehe zum ersten Mal empfindenden, in der übermächtigen Leidenschaft ganz aufgehenden Manne vielleicht noch überzeugender zur Darstellung zu bringen, noch seelenvollere Töne anzustimmen gewußt. Vielleicht aber wurde dieses übrigens höchst unbedeutende Minus an Leidenschaft bei Herrn Unger überhaupt nur ersichtlich, weil ihm in Frau Materna eine so geniale Vertreterin der Brünnhilden-Partie gegenüberstand, daß auch die mäkelsüchtigste Kritik kein Fehl an ihr zu entdecken vermocht hätte. An ihr war schlechterdings Alles Geist, Leben, Seele vom ersten bis zum letzten Ton, — eine Musterleistung in des Wortes verwegenster Bedeutung. Die Kritik muß hier einfach die Waffen strecken. Eine in ihrer Art nicht minder hervorragende, und durch ihren grellen Gegensatz zu lichten Siegfried-Gestalt doppelt drastisch wirkende Leistung war wiederum der Mime des Herrn Schlosser. Man konnte die Augen gar nicht wegwenden, von diesem dummen und doch so verschmitzten Zwerg, von dieser kleinen, schiefen Figur, die so köstlich auf der Bühne umherbaumelte. Ganz besonders hervorzuheben ist auch noch Herrn Schlosser's vorzügliche Textaussprache. Herr Betz als Wotan war abermals vortrefflich; eine edle erhabene Ruhe und Würde lag in jedem Ton, in jeder Bewegung dieses Künstlers. Zu ihm trat nun wieder der Alberich des Herrn Hill in den schärfsten Contrast, der zu den charakteristischsten Leistungen des ganzen Festspiels gehört. Von dämonisch-packender Wirkung war namentlich Alberichs Begegnung mit Wotan vor der Neidhöhle; das wilde Sichaufbäumen der ohnmächtigen Wuth des haßerfüllten Alben konnte nicht zutreffender dargestellt werden, als durch die schneidigen Accente, mit denen Herr Hill seine Rede markirte. Herr Reichenberg als Drache Fafner erfüllte gesanglich alle Anforderungen, die man an seine Partie stellen kann; seine markige, überdies noch durch ein im Innern des Drachen angebrachtes Sprachrohr verstärkte Baßstimme entfaltete namentlich in den tiefen Tönen eine imposante Kraft. Die Gestalt des Drachen selbst aber war mehr Heiterkeit als Schrecken zu erregen geeignet. Wenn Albions Söhne, welche sich für dieses Machwerk schweres Geld bezahlen ließen (man spricht von 8000 Mark), in diesem Monstrum eine sagengetreue Drachengestalt erblicken, so sollen sie ob dieser Naivität nicht beneidet sein, — wir Deutschen dürfen uns denn doch einer etwas kühneren Phantasie in solchen Dingen rühmen. Es erübrigt mir nun noch, auch der Frau Reicher-Kindermann, welche im letzten Augenblick an Stelle der erkrankten Frau Jaïde die Partie der Erda übernommen hatte, mit Anerkennung zu gedenken. Das Orchester spielte wieder hinreißend schön; die zartesten wie die wild-aufgeregtesten Partien kamen gleich vollendet zur Geltung. Nur der vermag die Größe der Leistung dieser Instrumentalkünstler zu würdigen, der die in der Siegfried-Partitur aufgethürmten enormen Schwierigkeiten aus eigener Anschauung kennt. — Auch an diesem dritten Tage brach, wie nach jedem Actschluß, so namentlich am Ende der Vorstellung ein mächtiger minutenlanger Beifallssturm los.

Wir wenden uns nun zu dem letzten (vierten) Theile des Festspieles, zu der „Götterdämmerung".

In rein musikalischer Beziehung bringt dieser Theil verhältnißmäßig weniger Neues; nur eine relativ geringe Anzahl neuer Motive tritt auf. Der Bedarf an thematischem und motivischem Material ist, wie dies ja naturgemäß auch die mannigfachen Rückbeziehungen der Dichtung erfordern, zumeist aus den Vorräthen der früheren drei Theile des Werkes bestritten; jedoch erfahren die in die „Götterdämmerung" herübergenommenen Themen und Motive zumeist so bedeutsame und weitgehende Umwandlungen oder sind durch neue Verbindung mit anderen Motiven in eine so abweichende Beleuchtung gestellt, daß hier eben selbst das Alte uns zunächst wie ein völlig Neues gemahnt. Dabei herrscht nirgend auch nur die geringste Willkür; selbst für die leisesten Umformungen älterer Motive und für die scheinbar verwickeltsten Combinationen verschiedener gleichzeitig auftretender Themen lassen sich die Veranlassungen in der Dichtung nachweisen. In der Handhabung des ganzen vielgliedrigen thematischen Apparates und seiner harmonischen und melodischen Hilfsmittel ist Wagner hier, wie auch schon im „Siegfried" zu höchster Meisterschaft vorgedrungen. Im „Rheingold", der poetischen Exposition des ganzen Dramen-Cyclus, — wenn ich so sagen darf — auch schon die musikalische Exposition der „Nibelungenmusik" in ihren Grundzügen enthalten. Die musikalischen Grundgedanken resp. „Leitmotive" (deren mehrere ja in allen vier Festspieltheilen eine hervorragende Rolle spielen, — ich erinnere nur beispielsweise an die Motive des Ringes und des Fluches) werden hier in ihrer einfachen, plastisch-heraustretenden Grundform aufgestellt und vorerst nur wenig in Wechselwirkung gebracht. Schon in der „Walküre", deren vom „Rheingold" abweichende, quasi verinnerlichtere musikalische Gestaltung ich früher bereits charakterisirte, ist die Verflechtung der überkommenen und durch neue ergänzten Motive eine viel innigere, wechselvollere; im „Siegfried" und mehr noch in der „Götterdämmerung" aber sind die Motive in die denkbar mannigfachste und weitestgehende Wechselwirkung gebracht; hier erst begegnen wir jenen allgewaltigen, dem „späteren Wagner" eigenthümlichen, kühnen thematischen Combinationen, welche dem ungeübten Ohr zunächst nur als ein unentwirrbares Stimmengewebe erscheinen, bei aufmerksamer Betrachtung sich aber alsbald als das getreueste Spiegelbild der dramatischen Handlung aufklären. Doch nein! nicht ein bloßes Spiegelbild der Handlung, sondern vielmehr die nach innen gewandte Seite derselben selbst, die Offenbarung Alles dessen, was dem Worte, der Geberde, kurz der Dichtung und Darstellung zu sagen nicht vergönnt ist, bildet den eigentlichen Gehalt dieser Musik, durch deren Hinzutritt also das Gedicht überhaupt erst seine rechte Verständlichkeit, seine künstlerische Vollendung gewinnt. Durch diese wunderbar innige Verbindung von Dichtung und Musik, durch dieses (eine der wesentlichsten Seiten des „Kunstwerkes der Zukunft" ausmachende) völlige Ineinanderaufgehen der Sonderkünste erst gelangen wir zu jenem reinen, von keinem Nebengedanken abgelenkten Totalgenuß, der uns stets nur das Ganze des Werkes im Auge behalten und uns z. B. oft ganz und gar vergessen läßt, daß wir Musik zc. hören; hier erst tritt gewissermaßen die Erfüllung dessen ein, was Gluck erflehte, wenn er der Composition jeder neuen seiner Meisteropern das Gebet vorausschickte: „Lieber Gott, laß mich vergessen, daß ich ein Musiker bin". Selbstverständlich ist es vor allen Dingen der instrumentale Theil, in welchem die vorerwähnten Eigenthümlichkeiten der Musik zur „Götterdämmerung" zur Erscheinung gelangen. Daß hier nur bei einer bis in die scheinbar untergeordnetsten Mittelstimmen hinein ausdrucksvollen, das jeweilig Bedeutsamste auch hinreichend klar hervorhebenden, sich überall dem Gesang resp. dem Gang der Handlung auf's Fügsamste anschmiegenden Ausführung von einer den Intentionen des Componisten entsprechenden, die beabsichtigte Wirkung erreichenden Reproduction die Rede sein kann, bedarf ebenfalls keines weiteren Nachweises. Ahnst Du, lieber Leser, wohl die Größe der Aufgabe, die ein Orchester hier, wo überdies noch die unglaublichsten rein technischen Schwierigkeiten aufgethürmt sind, zu überwinden hat? Das Baireuther Festorchester — und damit komme ich nun auf die Ausführung der Götterdämmerung zu sprechen — hat auch am vierten und letzten Tage jene Auf-

gabe bewundernswerth gelöst. Welche mächtige einheitliche Gesammtwirkung und zugleich welche Klarheit und seelische Belebtheit des Ausdrucks bis in die feinsten Details! Ehre den Künstlern, die Solches zu Wege brachten! Unter den Darstellern gebührt vor Allem der Frau Materna als Brünnhilde wieder der erste Preis. Von dieser ausgezeichneten Künstlerin gilt dasselbe, was ich in meinem vorigen Artikel über Herrn Niemann als Siegmund sagte. Das Gefühl höchsten (liebeseligen) Beglücktseins (Vorspiel, Scene 2), die Scham und Verzweiflung bei ihrer Besiegung durch den als Gunther verkleideten Siegfried (Act 1, Scene 3, zweite Hälfte), der maßlose Zorn- und Racheausbruch bei Entdeckung des schändlichen an ihr verübten Verrathes (Act 2, Scene 4) und die visionäre Entrücktheit und fast übermenschliche Größe, zu der sie sich bei ihrer letzten sühnenden und zugleich welterlösenden Selbstaufopferung (Act 3, letzte Scene) erhob, — all' diese Seiten des herrlichen Brünnhilden-Charakters wußte Frau Materna mit der überzeugendsten Wahrheit und der ergreifendsten Innigkeit gleich meisterhaft zur Darstellung zu bringen. Als nächstbeste Leistungen sind den Siegfried des Herrn Unger und Alberich des Herrn Hill zu bezeichnen, denen sich ebenbürtig die Herren Gura als Gunther und Siehr als Hagen noch hinzugesellten. Gegen die vorgenannten stand Frl. Weckerlin als Gutrune gesanglich und schauspielerisch etwas zurück. Gleiches gilt von Frl. Marianne Brandt als Waltraute; doch verdient letztere Sängerin gleichwohl warme Anerkennung für ihre Bereitwilligkeit, noch in letzter Stunde an Stelle der noch immer erkrankten Frau Goude die schwierige Partie übernommen und damit die Vorstellung überhaupt ermöglicht zu haben. Die Nornen der Damen Jachmann-Wagner, Grün und Scheffzky entsprachen allen Anforderungen auf's Beste. Musterleistungen aber waren wiederum die drei Rheintöchter der Fräuleins Lilli und Marie Lehmann und Minna Lammert; eine bessere Ausführung des eine wahrhaft sinnbethörende Klangschönheit entfaltenden, wegen seiner Chromatik sehr schwer zu singenden umfangreichen Terzetts (Act 3, Scene 1), als die durch die genannten Damen hier gebotene, ist schlechterdings undenkbar. Als besonders glanzvolle Leistungen dürfen übrigens nicht vergessen werden, der vom Orchester hinreißend schön gespielte erschütternde Trauermarsch nach Siegfried's Tode und die prächtige Mannen-Scene im 2. Act, an deren Ausführung sich ein etwa 30 Köpfe zählender, fast durchweg aus Solisten (unter denen sich u. A. Herr Vogel befand) zusammengesetzter Chor betheiligte. Decorationen und Maschinerien entsprachen höchsten Anforderungen; namentlich die Rheinlandschaft im 2. Act war prachtvoll und gewann durch die ausgezeichnet schönen Beleuchtungseffecte noch ungemein an Wirkung. Ungenügend war nur die decorative Ausstattung der eigentlichen Schlußscene, namentlich die bis an die Halle der Gibichungen vordringen sollenden Rheinwogen hatten ein ungemein komisches Aussehen. Solche Mängel und Versehen bleiben zwar bedauerlich, sind aber im Grunde doch zu untergeordneter Natur, als daß durch sie der gewaltige, in seiner Art einzige Totaleindruck des Werkes beeinträchtigt werden könnte. Der Schluß der Vorstellung gestaltete sich zu einem wahren Triumph für Wagner. Ein Jubel und Enthusiasmus durchtönte das Haus, wie ich mich nicht entsinne, ihn je anderwärts gesehen zu haben. Das war nicht gemachter oder vorübergehender Beifall; solche Begeisterung entspringt nur der lauteren Quelle der reinen Freude an dem Gelingen eines Riesenwerkes, wie des in diesen denkwürdigen Tagen über die Festspielbühne gegangenen; solchen Zoll zahlt man nur dem echten, in seiner Größe erkannten Genie, und ihm allein ziemt er auch.

Hiermit möge mein Bericht seinen Abschluß finden. Wer von einem Theaterbericht vor Allem Auskunft darüber verlangt, ob diese oder jene Sängerin oder Schauspielerin hübsch oder häßlich war, ob irgend ein Sänger immer rein itonirte, ob das „Corps de Ballet" auch hübsch hoch aufgeschürzt war und die wohlgebauten Tänzerinnen entsprechend mit den Beinchen in der Luft herumzappelten, ob der Autor so und so oft hervorgerufen wurde u. dergl. m., — der wird, ich gestehe es, in meinem Referat seine Rechnung nicht ganz gefunden haben. Hätte ich anstatt über Wagner's „Ring des Nibelungen" etwa über Heinrich Dorn's „Nibelungen"-Oper zu referiren gehabt, so wäre mir vielleicht mehr Gelegenheit geboten gewesen, solchen Wünschen zu entsprechen. Dem Wagner'schen „Festspiel" aber war nun leider mit solchen allüblichen Recensentenmanieren durchaus nicht beizukommen. Ich habe mich mit meiner Arbeit vielmehr lediglich an jenen bescheideneren, ernsteren Leserkreis gewandt, der sich mit einer unparteiischen, ihm selbst das Verständniß etwas erleichternden Einführung in das Werk, sowie mit einer allgemeinen Charakteristik desselben und seiner Bayreuther Aufführung begnügt; ihm diese Einführung und Charakteristik in meinen Artikeln zu bieten, war ich redlich bemüht und es sollte mich freuen, wenn mir dies wenigstens theilweise gelungen wäre. Von einer irgend erschöpfend sein wollenden, zumal auf alle Einzelheiten eingehenden Beurtheilung des Festspieles mußte ich dabei gänzlich absehen, da, selbst wenn dieselbe in die Grenzen einiger Journalartikel einzwängbar wäre, doch jetzt überhaupt noch nicht der Zeitpunkt gekommen ist, an dem Jemand sich unterfangen dürfte, ein Endurtheil über dies Werk zu fällen. Zu neu und groß ist die Erscheinung, um die es sich hier handelte; zu sehr steht sie außerhalb aller gewohnten Grenzen und Maaße, als daß nicht erst völlig neue Gesichtspunkte für ihre ausreichende Würdigung gefunden werden müßten. Nur einzelne Bausteine vermag die Kritik vorläufig zu einer späteren objectiven, endgiltigen Beurtheilung des Riesenwerkes zusammenzutragen; wer schon jetzt mehr bieten zu wollen sich unterfängt, den darfst Du, lieber Leser, getrost der Anmaßung zeihen. Mir, denke ich, wird dieser Vorwurf erspart bleiben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Sept. Angekommen: Se. Durchl. Prinz Josef v. Sulkowski, a. Schloß Reisen. (Fremdbl.)

+ [Der Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen] ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat bereits die Präsidial-Geschäfte wieder übernommen.

* [Ein seltenes Phänomen] fesselte gestern in der Abendstunde zwischen 7—½8 Uhr die Bewohner Breslau's. Am nordwestlichen Himmel nämlich stand in der schönsten Dunkelbläue, die uns an Bergen so lockend erscheint, eine kolossale Wolkenmauer mit Zinnen und Zacken, an Farbe, Gestalt und imposanter Erscheinung täuschend einer unmittelbar vor dem Beschauer aufsteigenden Alpenkette vergleichbar. Durch diese ganze Masse wogten fortwährend die Lichtblitze der Electricität in ungewohnter Großartigkeit. Prachtvolles Wetterleuchten, oft an 2 und 3 Stellen zugleich aufstrahlend, durchflammte die blaue Schicht; eine halbe Stunde lang, nur mit je secundenlangen Unterbrechungen, folgten sich die Flammen, welche die Wolkenmauer nach allen ihren Theilen durchleuchteten. Noch interessanter war, wie mir ein Augenzeuge versicherte, der Anblick im Anfange des Phänomens, wo das Wetterleuchten vorzüglich durch die Gipfel und Zacken des Gewölks ausstrahlte. Allmälig senkten sich die Wolken im Fortziehen immer niedriger und beendigten so das prächtige Schauspiel. Dr. Sch.

* [In Glogau] haben die Stadtverordneten ebenfalls beschlossen, die Versammlung der Stadtverordneten in Berlin zu beschicken. Sie betrauten ihren Vorsteher, Herrn Rechtsanwalt Bellier de Launay, mit der ehrenvollen Mission. Das demselben ertheilte Mandat geht im Wesentlichen darauf hinaus, für das Budgetrecht der Stadtverordneten und gegen die Beibehaltung des Dreiklassen-Wahlsystems, jedoch unter Feststellung eines Census einzutreten.

* [Curiosum.] Die „Schles. Volksztg." enthält heut folgendes Telegramm: „Cosel, 7. September. Soeben ist Herr Grünastel in aller Stille hier eingeführt worden. Man läutet, aber — zu einem protestantischen Begräbniß. Der Jammer des Volkes ist herzzerreißend, jedoch sind alle bereit, gottergeben zu tragen, was sie auch treffen möge. Die Katholiken werden ihrer heil. Kirche treu sein und bleiben. Grünastel speculirt auf den Besuch der Kirche durch das Militär. Da dieses aber voraussichtlich dazu nicht gezwungen werden wird, dürfte er sich verrechnet haben. Schlimm wäre es, wenn der religiöse Zwiespalt nunmehr nicht blos in die Familie, sondern auch in die Armee getragen würde."

⋎ **Warmbrunn**, 7. Septbr. [Heftige Gewitter. — Gebirgs-Witterung und Vegetation.] Wie die meisten Gewitter, welche unser Thal in diesem Jahre heimsuchten, so stiegen auch gestern von Süden her jenseits des Hochgebirges mächtige Unwetter mit Sturmwolken zunächst gegen den ganzen Kamm auf und es war höchst interessant zu beobachten, wie die Vorhut der verschiedenen Unwetter, die voranziehenden Sturmwolken, zuerst den Kampf gegen unsere Hochkämme aufnahmen. Den ersten Stoß einer starken Sturmwolke erhielt die kleine Sturmhaube. Gewaltig ballte sich die Sturmwolke empor, um die Uebersteigung zu gewinnen, was auch geschah, welcher Umstand sich bald auch in unserem Thal durch eine sturmähnliche Brise von Süden her kennzeichnete. Den Stoß einer zweiten Sturmwolke empfing der Kegel der Koppe selbst unter derselben Erscheinung, daß die Sturmwolke sich hoch emporballte und dann in die Niederung herabrollte; nur die Unwetter selbst, die wahrscheinlich auch mit starken Regenniederschlägen verbunden sein mochten, blieben jenseits des Gebirgswalls zurück und schienen sich in nordwestlicher und südöstlicher Richtung zu vertheilen. Der südöstliche größere Theil des Unwetters brach nun aber mit sinkender Sonne über Schmiedeberg und Arnsdorf in unser Thal, doch wie wir vermuthet hatten mit nicht allzustarkem Regen, aber für die Jahreszeit außerordentlich massiger Electricität, die auch, nach den Donnerschlägen zu urtheilen, als mehrfacher Blitzschlag in nicht zu großer Entfernung von hier niedergegangen sein muß. Dem ersten Gewitter folgte bald noch ein zweites und auch die in nordwestlicher Richtung verzogenen Unwetter schienen noch einmal umkehren zu wollen, so daß zwischen 6 und 7 Uhr Abends oft der halbe Horizont in Flammen stand. Dabei war die Temperatur auch nach dem Regen noch eine ungewöhnlich milde, + 14 Gr. R., ungeachtet die Sonne schon längst niedergegangen war. Während der Nacht war dieselbe auf + 12 Gr. R. gesunken und stieg heute unter seit gestern ununterbrochen fortdauerndem Südwinde rasch wieder bis + 18 Gr. R. im Schatten während der Mittagsstunde. — Demgemäß erscheint die gegenwärtige Witterung im Gebirge eine weit mehr noch sommer- als herbstähnliche und unser Hochgebirge hat bis auf einige Reiftage im August auch bis zur Stunde noch immer sein warm duftiges Sommerkleid an. Die Schwalben machen noch gar keine Miene unser Thal zu verlassen und das gestrige Gewitter schien sie wieder ganz in die erfrischenden Sommerzeiten zurück zu versetzen. Die Bachstelzen bewegen sich noch immer gern um ihre Nistplätze, die Staare haben eine nochmalige Reise in's Land zur Herbstsaatbestellung angetreten und ziehen schwerlich ab, ohne unser Thal noch einmal besucht und mit ihrem Reisegeschwätz durchlärmt zu haben. Die übrige Natur steht auch damit im Einklang. Das gelbe Laub einzelner Birken deutet noch auf die Maifröste hin. Eichen, Buchen, Eschen, Erlen, Pappeln, Weiden zeigen alle noch ihr schönes Sommerkleid und auch die älteren Birken geben gegen viele jüngeren Schwestern, die den Frühling zu zeitig begrüßten, noch einen angenehmen sommerlichen Anblick.

---

tz. **Brieg**, 7. Septbr. [Verwaltungs-Bericht.] (Fortsetzung.) Bezüglich der Gemeinde-Vertretung weist der Bericht pro 1874/75 zahlreiche Personal-Veränderungen während der letzten 2 Jahre nach. Es schieden aus dem Magistrats-Collegium aus die Stadträthe Keil (durch den Tod), Chuchul, Lorentz und Bürgermeister Orlovius. Es traten ein: Fabrikbesitzer Lange, Particulier Thielscher und Bürgermeister Heidborn. Die Stadtverordneten-Versammlung verlor eines ihrer Mitglieder, den Schneidermeister Fuhrmann, durch den Tod. Am 15. November 1875 fanden die regelmäßigen Ergänzungs- und 2 Ersatzwahlen statt. Im October 1874 hat die Stadtverordneten-Versammlung dem Antrage des Magistrats beigestimmt, daß eine Deputation für die allgemeinen Finanz-Angelegenheiten, bestehend aus den vereinigten Curatorien der Kämmerei- und Sparkasse gebildet werde. Mit Ablauf des Jahres 1875 endete die Wahlperiode sämmtlicher Mitglieder der Verwaltungs-Deputationen, sowie der Bezirksvorsteher und Armenväter. Vor den Neuwahlen, welche größtentheils Wiederwahlen ergaben, empfahl Magistrat die Annahme folgender Grundsätze: 1) die Stellvertreter der Vorsitzenden werden Mitglieder der betreffenden Curatorien, Deputationen u. s. w.; 2) Mitglieder der Marktpreis-Commission können solche Personen nicht sein, welche zum eigenen Gewerbe- oder Handels-Geschäftsbetriebe Einkäufe auf dem Wochenmarkte machen; 3) Mitglieder des Kranken-Anstalts-Curatorii sind weder die betreffenden Anstalts-Aerzte, noch überhaupt Aerzte; 4) in die Baudeputation treten keine Bauhandwerksmeister ein, welche ihr Gewerbe noch betreiben. Die Stadtv.-Vers. hat sämmtliche vorstehende Propositionen adoptirt. — Die fünf Schiedsmänner Kaufmann W. Fuchs, Kaufmann C. Matzdorff, Kaufmann A. Beyer (resp. dessen Nachfolger Kürschnermeister Franke), Kaufmann R. Scholtz und Kaufmann Heise haben durch Vergleich erledigt 1874: 87, 1875: 49, an den Richter überwiesen 1874: 106, 1875: 92 Streitsachen. — Die Journale bei den Registratur-Abtheilungen in den Magistrats-Bureaux enthielten 1874: 17,551 Nummern, 1875: 17,447 Nummern. Der Magistrat hielt 1874 101, im Jahre 1875 103 Sitzungen ab, die Stadtverordneten-Versammlung je 25 Sitzungen. — Beim Standes-Amt gelangten 1875 zur Anmeldung: Geburtsfälle 514, Sterbefälle 435, Eheschließungen fanden statt 117; es ergiebt dies zusammen Civilstands-Acte: 1066. — Das Journal der Polizei-Verwaltung weist im Jahre 1874: 8052 und im Jahre 1875: 8457 Nummern nach. — Bei der Königlichen Bank-Agentur belief sich der Gesammtverkehr 1874 auf 12,212,130 Mk., 1875 auf 13,085,650 Mk. — Die Stadt Brieg hat sich im Jahre 1869 verpflichtet, jedoch nur bis zur Höhe von 10,000 Thlr., für alles dasjenige aus eigenen Mitteln aufzukommen, was der mit Genehmigung der städtischen Behörden zum Agenten der Preußischen Bank bestellte Sparkassen-Rendant Korn aus der Verwaltung des Amtes vermöge etwaiger Vernachlässigung 2c. gegen die Preußische Bank zu vertreten haben dürfte. Eine gleiche Verpflichtung wurde bei Uebergang der Preuß. in die Reichsbank von der Stadt gefordert. In der Erwägung nun, daß zwar nicht zu verkennen sei, daß die Bank-Agentur nicht allein den Handel- und Gewerbetreibenden, welche dieselbe benutzen, Vortheile gewähre, sondern der durch das Institut erleichterte Geldverkehr auf das ganze Geschäftsleben befruchtend wirke, daß aber doch die Hauptvortheile in erster Linie diejenigen genießen, welche sich ihren Geldbedarf durch die Bank verschaffen, und in fernerer Erwägung, daß es demnach nicht gerechtfertigt erscheine, wenn die städtischen Behörden, in Vertretung der gesammten Einwohnerschaft, für einen geringen Bruchtheil derselben so erhebliche Verpflichtungen noch ferner übernehmen sollten, nachdem sich die Bank-Agentur seit ihrer Errichtung so gedeihlich entwickelt hat, erachtete Magistrat es für begründet, wenn diese Bürgschaften von denjenigen hiesigen Firmen übernommen würden, welche die Bank-Agentur hauptsächlich benutzen. Die Angelegenheit ist dahin erledigt worden, daß die Stadtgemeinde die bisherigen Bürgschaften auch der Reichsbank gegenüber übernahm, wogegen jene Firmen der Stadt gegenüber Rückbürgschaft leisten. Außerdem hat der Bankagent Korn der Commune eine Caution von 6000 Mark für sich und seinen Stellvertreter bestellt.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 6. September. [Zur Tageschronik.] Die nach den abgeänderten Terminen in diesem Jahre zum ersten Male in der Zeit vom 1. bis 15. d. Mts. zur Einsichtnahme ausliegende berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger, die sogenannte Bürgerrolle, enthält in der dritten Abtheilung 1580, in der zweiten Abtheilung 263 und in der ersten Abtheilung 63 Namen mil Gesammtsteuerbeträgen von 79,988 Mk., resp. 80,267 und 80,246 Mk. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können nur während der Zeit des Ausliegens erhoben werden; es dürfte daher am Platze sein, die hiesigen Leser der „Breslauer Zeitung" auf die Nützlichkeit einer persönlichen Einsichtnahme hinzuweisen. — Im benachbarten Scharley hat sich am Sonntag die Frau des früher hier wohnhaft gewesenen Bäckermeister Fr. mittelst Arsenikvergiftung den Tod gegeben. Der anscheinend aus äußeren Gründen herbeigeführte Selbstmord der erst 38 Jahr alten Frau erregt um so mehr Bedauern, als 10 Kinder nunmehr mutterlos sind. — Auch aus Laurahütte kommt die Kunde von dem gestern geschehenen Selbstmorde des Steigers Kr. Der Genannte, eine recht bekannte Persönlichkeit, hat sich freiwillig in den Schacht gestürzt. — Zu den Berichten über die Feier des Sedantages erlauben Sie wohl noch an dieser Stelle zu constatiren, daß auch viele im Kreise belegene Ortschaften in der Feier des Tages nicht hinter der Kreisstadt zurückgeblieben sind. Es muß anerkennend hervorgehoben werden, wie manche der Herren Lehrer, Gewerkschafts-, Hütten- und Ortsvorstände es sich angelegen sein lassen, durch Veranstaltung von Festen, speciell für die Schulkinder, den Tag im Herzen der Jugend zu einem Gedenktage für spätere Jahre einzuprägen.

Rosenberg, 6. September. [Erklärung.] Schon mehrere Referate von hier, die voll von thatsächlichen Unrichtigkeiten waren, den Charakter confessioneller Gehässigkeit recht offen an der Stirn trugen und deshalb hierselbst allgemeine Indignation hervorgerufen haben, sind leider, da ich als Referent Ihrer Zeitung hierorts bekannt bin, auf mein Conto gesetzt worden. Ich sehe mich daher veranlaßt, zu erklären, daß ich weder das in seinem ganzen Umfange unwahre und confessionell gehässige Referat über den sogenannten Barbara-Brunnen — Processionen dahin, Aufforderung zum Sühnegottesdienst wegen der darin verunglückten Frau — noch auch das „Abläße, Brutalität" überschriebene in Nr. 404, Mittagbl. von Mittwoch den 30. August c. verfaßt habe. Auch der Bericht über die hiesige Sedanfeier laborirt wieder an wesentlichen Unrichtigkeiten; denn ein Actus in den Elementarschulklassen hat nicht stattgefunden, sondern es ist auf Veranlassung des königlichen Kreis- und Local-Schulinspector Schreier eine öffentliche und gemeinsame Schulfeierlichkeit in dem Saale des Herrn Schellhammer abgehalten worden. Dieselbe bestand im Gesange eines dreistimmigen Hymnus, der vom Rector gehaltenen Festrede, in patriotischen Gesängen mit Harmonium-Begleitung, wie auch in Vorträgen patriotischer Gedichte. Auch ist die Festrede bei der Schulfeier Seitens des hiesigen königlichen Lehrer-Seminars nicht im Hotel zum weißen Löwen gehalten worden, da es ein solches hierorts nicht giebt, sondern im Hotel zum weißen Adler von dem königlichen Seminarlehrer Brückner. Von der Existenz einer königlichen Präparanden-Anstalt hierselbst scheint Referent, dem überhaupt die oberschlesischen Verhältnisse eine terra incognita zu sein scheinen, gar nichts zu wissen, da er der Feier des Sedantages in dieser Anstalt in seinem Referat ebenso erwähnt, wie seiner Zeit bei Gelegenheit der Königin-Luisen-Feier, so daß es an competenten Orten den Anschein gewinnt, als sei dieser hochwichtige nationale Gedenktag in einer königlichen Anstalt gänzlich ignorirt worden.

Paul, Rector an der simultanen Stadtschule.

⊙ **Königshütte**, 6. August. [Zur Simultanschule.] Die Ablehnung des in der vorgestrigen Stadtverordneten-Sitzung auf der Tagesordnung stehenden Antrages: „Die Errichtung einer Simultanschule betreffend", hat Viele überrascht und auch befremdet, weil ein Theil der liberalen Majorität dieser Versammlung sich entschließen konnte, mit der ultramontanen Partei zu stimmen. Was jene Herren zu dieser Gemeinschaft geführt hat, wissen wir nicht, doch können wir dreist behaupten, daß die in der Debatte geltend gemachten Einwände sie grade von der Nothwendigkeit der Simultan-Schulen hätte überzeugen müssen. Fassen wir hauptsächlich die örtlichen Verhältnisse in's Auge, welche für Errichtung einer Simultanschule sprechen. Königshütte nimmt räumlich das Terrain einer großen Stadt ein, während seine Elementarschulen fast ausschließlich auf einer Straße belegen sind. Es ist gewiß ein Unicum in einem so ausgedehnten Orte, ca. 30 kathol. Schulklassen auf einem Punkte (in der Nähe der Kirche natürlich) vereinigt zu sehen. Konnte doch noch vor wenigen Jahren die Schule nicht anders gedeihen, als unter den Fittigen der Kirche! Nachdem nun ihre Machtsphäre gesetzlich begrenzt worden ist, konnte die städtische Verwaltung, nicht mehr durch die früheren Einflüsse behindert, die Decentralisation der Schulen, den localen Bedürfnissen angemessen, in die Hand nehmen. Es wurden in den entlegeneren Stadttheilen miethweise Klassenräume geschaffen, im Stadttheil Klimsawiese aber eine Simultanschule errichtet, welche unter bewährter Leitung erfreulich fortschreitet, und auch der Neubau eines 12klassigen Schulhauses auf der Kaiserstraße beschlossen. Dieser stattliche Bau soll nun demnächst seiner Bestimmung übergeben werden und in seinen Räumen die Klassen der 3 Confessionen aufnehmen. Also unter einem simultanen Dache confessionell getrennte Schulen! Kann auf diese Weise dem wirklichen Bedürfniß Rechnung getragen werden? Wir müssen das entschieden verneinen. Was soll der evangel. Hauptschule die Errichtung einer Unterklasse in dem neuen Schulgebäude nützen, wenn mindestens 4 Klassen überfüllt bleiben und von ca. 150 Schülern, an 100 von allen Altersstufen aus dem Gebiet der neuen Schule den weiten Weg zur alten zu machen haben und in der schlechten Jahreszeit meist über Mittag bleiben müssen? Und ist es nicht mit den jüdischen Schülern auch so? Hier kann nur die Errichtung einer 12klassigen Simultanschule mit getrennten Geschlechtern wirkliche Abhilfe schaffen. Sollten die Entschließungen der städt. Behörden nicht in diesem Sinne ausfallen, so wird hoffentlich die Königl. Regierung bei richtiger Würdigung der localen Verhältnisse für den simultanen Charakter dieser Schule eintreten.

≈ **Orzesche**, 6. September. [Zur Tages-Chronik.] Ein erwerbsloser Einlieger in Bujakow, Namens Twardoch, machte am letztverflossenen Sonntag seinem hoffnungslosen Dasein durch Erhängen ein Ende. — An demselben Tage wurde von zwei Männern in Ober-Laszik ein frecher Raub ausgeführt, indem sie, plötzlich aus dem Walde kommend, einem Gänse hütenden Mädchen von 10 Jahren acht ihrer Pflegebefohlenen todtschlugen, dieselben an den Hälsen ergriffen und, mit dieser Beute beladen, im Walde verschwanden, das Mädchen bei den übriggebliebenen zwei Gänsen ihrem Jammer überlassend. Obgleich der Wald bald darauf abgesucht wurde, blieben Männer und Gänse spurlos verschwunden.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Behufs Besetzung des erledigten Pastorats an St. Peter-Paul hier werden nach Beschluß des hiesigen Magistrats Gastpredigten halten: am 24. September Pastor Marsch aus Dittmannsdorf, am 1. October Pastor Queitsch aus Königsberg, am 8. October Pastor Penzholz aus Gottesberg, am 15. October Pastor Strempel aus Zobten, am 22. October Pastor Geldner aus Beuthen, am 29. October Pastor Fischer aus Greiffenberg.

+ Beuthen OS. Die hiesige „Grenzztg." enthält folgende Erklärung: Amtliche Ermittelungen haben ergeben, daß die in jüngster Zeit von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht von einer „bedenklichen Typhusepidemie" in Königshütte vollständig unbegründet ist. Im Hedwigsstift befanden sich im August 6 Typhuskranke, von denen 5 wieder hergestellt sind und einer sich auf dem Wege der Besserung befindet. Außerdem ist in der Stadt Königshütte im August nur noch ein Typhusfall vorgekommen, dieser aber seit mehr als 14 Tagen beendigt. Im Gegensatz zu den verbreiteten unrichtigen Angaben sind wir in der erfreulichen Lage, berichten zu können, daß der Gesundheitszustand in der Stadt Königshütte gegenwärtig ein durchweg befriedigender ist.

△ Scharley. Der „Grenzztg." wird von hier geschrieben: Am Sonntag Nachmittag starb hierselbst die Frau des Bäckermeister F. nach heftigen Erbrechen unter großen Schmerzen, nachdem sie dem herbeigerufenen Arzt und ihrem Ehemann bekannt, daß sie Arsenik zu sich genommen hatte. Traurige pecuniäre Verhältnisse haben die Unglückliche, welche Mutter von 10 Kindern ist, zu diesem verzweifelten Entschluß bestimmt. Bei der Section der Leiche fanden sich mehrere merkwürdig große Gallensteine vor. Die Beerdigung erfolgte am Dinstag Abend auf dem jüdischen Begräbnißplatze in Beuthen.

Berlin, 7. September. Die heutige Börse kann keineswegs fest genannt werden, wiewohl einzelne Symptome darauf hindeuteten. Ebensowenig herrschte aber auch eine matte Stimmung vor. Wohl hatten die Notirungen, analog den von auswärts vorliegenden Coursmeldungen, größere oder geringere Einbußen erlitten, ein wirksames Eingreifen der Contremine blieb aber, wie wir das schon in Bezug auf den gestrigen Verkehr constatirten, auch heute zu vermissen. Für die Unentschlossenheit der Börse können nur die mannigfachen colportirten politischen Gerüchte und Nachrichten verantwortlich gemacht werden. Wenn dieselben auch nicht dazu angethan waren, eine directe Kriegsgefahr voraussetzen zu lassen, so traten sie doch jedem bessernden Aufschwunge entgegen und ließen die festere Grundstimmung nicht zum Durchbruch gelangen. Das zum Verkauf gestellte Material fand sowohl auf dem Speculationsgebiete wie auch auf dem Markte für Capitalanlagewerthe leicht Unterkommen und die Käufer brauchten in der Hauptsache nicht erst durch Coursherabsetzungen zur Aufnahme animirt zu werden; es besserte sich im Gegentheil im weiteren Verlaufe des Geschäftes Stimmung und Tendenz um ein Geringeres. Disconteure sind augenblicklich nicht eben thätig, was zu dem Schlusse berechtigen könnte, daß sie für ihr Geld durch Ankäufe anderer Werthe eine lohnendere Verwendung in Aussicht nehmen; zu 3 pCt. ging manches um, darunter waren feinste Briefe nur ausnahmsweise zu placiren. Die internationalen Speculationspapiere gingen in mäßigen Beträgen um, schließen zwar niedriger als gestern, aber doch nicht ganz unwesentlich über ihren Anfangscoursen. Für die österreichischen Nebenbahnen übernahmen Galizier wiederum die Führerschaft, die Haltung für die hierher gehörigen Effecten war aber eine gedrückte und sind selbst mehrfache Coursreductionen zu verzeichnen. Von den localen Speculationseffecten zeichneten sich Disconto-Commanditantheile und Dortm. Unionsactien durch Festigkeit aus. Erstere hatten zwar mit einem Coursverluste eingesetzt, hoben ihre Notiz jedoch bald auf die Höhe des gestrigen Schlußcourses. Dortmunder Union erhält sich in der seit Kurzem bemerkbaren Vorliebe. Disconto-Commandit 115,40, ult. 115—115,50, Dortmunder Union 8,90, Laurahütte 65, ult. 64—64,25. Auswärtige Staatspapiere büßten sämmtlich im Course ein, trotz des sehr stillen Verkehres machte sich aber gegen den Schluß der Börse eine leichte Besserung bemerkbar. Preußische und andere deutsche Staatspapiere fast vollständig geschäftslos. Preußische Eisenbahnprioritäten im Allgemeinen recht fest, aber in sehr geringem Verkehr, 5proc. Freiburger Prioritäten von 1876 holten heute wiederum 98¾. Auch österreichische Devisen fanden allerdings zu etwas ermäßigten Notirungen gute Aufnahme. Russische Prioritäten matter.

Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung ziemlich fest. Stettiner höher, Potsdamer unverändert, Halberstädter ließen etwas nach. Thüringische E.-B. (junge) belebter. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen ließen etwas nach. Von leichten Bahnen waren Tamines-Landen, Oberhessische und ostpreußische Südbahn in einigem Verkehr. Schweizer Unionb. und Schweizer Westbahn matter. Rumänen gedrückt. Bankactien behaupteten sich ziemlich gut, gingen aber nur wenig um. Coburger Creditbank belebt und anziehend, Thüringische Bank behauptet, Gothaer Grundcreditbank (alte und junge) langsam steigend, Schlesischer Bankverein fest, Breslauer Discontobank etwas nachgebend. Industriepapiere finden mehr und mehr Beachtung. Viehhof anziehend, Große Pferdebahn zu besserem Course lebhaft begehrt.

Um 2½ Uhr: Fester. Credit 245, Lombarden 128½, Franzosen 478, Reichsbank 158½, Disconto-Commandit 115, Dortmunder Union 8,90, Laurahütte 64¼, Cöln-Mindener 104¼, Rheinische 116, Bergische 81⅞, Rumänen 15¾, Türken 12⅛.

[Die tabellarische Uebersicht] der Wochenausweise der deutschen Zettelbanken vom 31. August cr. ergiebt folgende summarische Daten: Der gesammte Kassenbestand der 19 Institute der Tabelle betrug 736,946,000 M., gegen die Vorwoche weniger 768,000 M. Der Wechselbestand mit 688,452,000 M. hat sich der Vorwoche gegenüber um 6,254,000 M. und die Lombardforderungen im Betrage von 95,261,000 M. haben sich um 4,617,000 M. vermehrt; ferner zeigt der Notenumlauf in Höhe von 883,167,000 M. eine Zunahme von 10,768,000 M.; die täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 258,829,000 M. weisen eine Abnahme von 343,000 M. auf, während die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten in Höhe von 148,306,000 M. um 672,000 M. angewachsen sind.

Wien, 7. Septbr. [Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn] (österr. Neß) betrugen in der Woche vom 26. August bis 1. Septbr. 666,262 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 39,345 Fl.

London, 7. Septbr. [Bankausweis.] Totalreserve 20,987,257 Pfund Sterling. Notenumlauf 28,179,985 Pfd. Sterl. Baarvorrath 34,167,242 Pfd. Sterl. Portefeuille 16,401,132 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 28,003,701 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 5,974,133 Pfd. Sterl Notenreserve 20,329,785 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 7. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,70. Pariser Wechsel 81,10. Wiener Wechsel 168,00. Böhmische Westbahn 154¼. Elisabethbahn 132¾. Galizier 171½. Franzosen*) 238½. Lombarden*) 63¾. Nordwestbahn 111½. Silberrente 58⅜. Papierrente 55¾. Russische Bodencredit 85¾. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100¾. 1860er Loose 102. 1864er Loose 258,00. Creditactien*) 121½. Oesterreichische Nationalbank 715,50. Darmst. Bank 107¾. Berliner Bankverein 84½. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr.-deutsche Bank 92. Meininger Bank 77¼. Hessische Ludwigsbahn 100. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 146, 00. do. Schatzanweisungen alte 87¾. do. Schatzanweisungen neue 86⅜. do. Ostbahn-Obligationen II. 60⅜. Central-Pacific 98⅞. Reichsbank 157 15/16.

Matt. Speculationspapiere schließlich besser.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 121⅞. Franzosen 239. Lombarden 63¾. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 7. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116½, Silberrente 58⅝, Creditactien 121½, 1860er Loose 102¼, Franzosen 597, Lombarden 159, Ital. Rente 74, Vereinsbank 118, Laurahütte 64, Commerzbank 94¼, Norddeutsche 126⅞, Anglo-deutsche 49¼, Internationale Bank 83½, Amerikaner de 1885 97¼, Köln-Mindener St.-A. 104¼, Rhein-Eisenbahn do. 116½, Bergisch-Märkische do. 82, Disconto 2¾ pCt. — Schluß etwas fester.

Hamburg, 7. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine fest. — Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. September-October 197 Br., 196 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 203 Br., 202 Gd. — Roggen pr. September-October 145 Br., 144 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl behauptet, loco 70, pr. Mai 69½, pr. October pr. 200 Pfd. 70½. — Spiritus still, pr. September 37½, pr. October-Novbr. 38½, pr. November-December 38½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39¾. Kaffee sehr lebhaft, Umsatz 7000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 19, 25 Br., 19, 25 Gd., pr. September 19, 00 Gd., pr. Octbr.-December 19, 15 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 7. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Fest. Tagesimport 500 Ballen, davon 100 B. amerikanische, 400 B. egyptische.

Liverpool, 7. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig.

Middl. Orleans 6 3/16, middl. amerikanische 6 1/16, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Domra 4 7/16, good fair Domra 4 9/16, fair Madras 4⅛, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6⅜.

Antwerpen, 7. Septbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48½ bez., 49 Br., pr. Septbr. 48½ bez., 49 Br., pr. Octbr. 49 bez., 49½ Br., pr. Octbr.-Decbr. 49 bez., 49½ Br., pr. September-December 49 bez., 49¼ Br. Steigend.

Bremen, 7. Septbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 18, 75 à 18 80 bez., pr. October 19, 10 à 19,15 bez., pr. November 19, 30 à 19, 35 bez., pr. December 19, 60. Sehr fest.

Berlin, 7. September. [Productenbericht.] Die Verkäufer für Roggen auf Termine waren heute etwas zahlreicher und es ist bei matter Stimmung eine mäßige Herabsetzung der Preise nöthig geworden, um genügend Käufer heranzuziehen. Mit Waare ging es nicht gut. — Roggenmehl entschieden höher, aber zum Schluß doch matt. — Weizen eröffnete fest, hat reichlicher hervortretenden Anerbietungen gegenüber sich aber nicht zu behaupten vermocht und schließt billiger als gestern, recht matt. — Hafer war loco besser zu verwerthen, Termine bewahrten feste Haltung. — Rüböl wurde zu maßgebenden Preisen ziemlich rege gehandelt. Unsere Mühlen scheinen weniger zurückhaltend im Verkauf zu sein. — Spiritus wenig verändert. Nahe Lieferung fest bei knappen Anerbietungen, entfernte Sichten matt bei mehrseitiger Verkauflust.

Weizen loco 180—220 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer polnischer — M. ab Kahn bez., per August-Septbr. — M. bez., per September-October 198—197½ M. bez., per Oct.-November 200—198 M. bez., per November-December 201½—200 M. bez., per April-Mai 207½ bis 206 M. bez. Gekündigt 25,000 Centner. Kündigungspreis 198 M. — Roggen loco 144—150 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer — M. ab Kahn bez., neuer inländischer 173—180 M. ab Bahn bez., extrafeiner neuer inländ. — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 159½ bis 158 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 152—151 M. bez., per October-November 154—152½ M. bez., per November-December 156½—154½ Mark bezahlt. Gekündigt 32,000 Centner. Kündigungspreis 151½ M. — Gerste loco 130—171 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 145—157 M. bez., russischer 126 bis 150 M. bez., pommerscher 156 bis 158 M. bez., schlesischer 148—157 M. bez., polnischer — M. bez., galizischer 135—147 M. bez., böhm. 153—158 M. bez., ungarischer 127 bis 145 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 148—147—147½ M. bez., per September-October 149½—149 M. bez., per October-November 147 Mark bez., per November-December 146 M. bez. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 148½ M. — Erbsen: Kochwaare 169—200 M., Futterwaare 160 bis 168 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,50 bis 27,00 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,25—23,75 M. bez., Nr. 0 und 1 23,50—22,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai 22,25—20 Mark bez., per August-September 23,40 M. bez., per September-October 22,95—90 M. bez., per October-November 22,45—40 M. bez., per November-December 21,35 bis 25 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 68,5 M. bez., per April-Mai 70,7—70,1—70,2 M. bez., per August-September — M. bez., per Sept.-October 69,55—68,5—8 M. bez., per Octbr.-November 69,6—66,8—7—69 M. bez., per November-Decbr. 69,8—69—69,3 M. bez., per Decbr.-Januar — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß — M. ab Bahn bez., per August-September 39 M. bez., per September-October 37—37,6 M. bez., per October-November 36,9—37,6 M. bez., per November-December 37—37,6 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 54,8 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 53,9 bis 52,5—6 M. bez., per August-Septbr. 54,1—53,6—54 M. bez., per Septbr.-October 54—53,6—8 M. bez., per October-November 52,1—51,6—51 M. bez., per November-December 51,4—50,9—51,7 M. bez. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 53,8 M.

Berliner Börse vom 7. September 1876.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Consolidirte Anleihe. .	4½	104,90 bz
do. de 1876 .	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	97,10 bz
Staats-Schuldscheine. .	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	135,10 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 bz
Pfandbr. Berliner	4½	102,20 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84,50 G
Pfandbr. Posensche neue. .	4	95,30 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,50 B
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,40 B
Rentenbriefe. Posensche	4	96,80 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,75 B
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98 G
Rentenbriefe. Sächsische.	4	97,30 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,20 bzG
Badische Präm.-Anl. .	4	118,50 etbz
Baierische 4% Anleihe	4	120,90 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 250,25 bz
Badische 35 Fl.-Loose 137,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,70 bzG
Oldenburger Loose 134,90 bz

Ducaten 9,65 bz	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,40 bz	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,26 G	Oest. Bkn. 168.50 bz
Imperials 16,68 G	Russ. Bkn. 267,75 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'schePartial-Obl.	5	103,40 bz
Unkb. Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,80 bz
do. rückzb. à 110	5	106.90 bz
do. do. do.	4½	98,90 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,90 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bzG
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr..	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe..	5	107 G
do. do. II. Em.	5	102 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	107 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,25 G
do.4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,90 bz
Oest. Silberpfandbr. .	5½	35 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	87 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 B
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,10 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	32,10 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silberrente	4⅕	58,60 bzG
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		1./4.1./10. 58,60 b
do. Papierrente	4⅕	55,75 G [B
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 55,75b
do. 54er Präm.-Anl. .	4	98,25 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	102 bz
do. Credit-Loose . . .	—	310 bzB
do. 64er Loose	—	257,50 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	166,25 bz
do. do. 1866	5	163,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	87,60 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,50 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,40 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,25 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,60 bzG
do. do. 1885	6	100,80 etbzG
do. 5% Anleihe . . .	5	103.10 etbzB
Französische Rente . .	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,50 bz
Ital. Tabak-Oblig. . .	6	102,50 etbzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	69,90 B
Rumänische Anleihe. .	8	95.25 bz
Türkische Anleihe . . .	5	12,50 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	70,90 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,90 G
Türken-Loose 28,50 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II. .	4½	100 G
do. III. v. St.3½ g.	3½	86,20 bz
do. do. VI.	4½	98,30 bzG
do. Hess. Nordbahn.	5	103 G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	92 B
do. Lit C. . .	4½	88,90 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96,75 G
do. do. E.	4½	96,50 bzG
do. do. F.	4½	96,50 bzG
do. do. G.	4½	96,50 bzG
do. do. H.	4½	91,80 bzG
do. do. J.	4½	91,80 bzG
do. do. K.	4½	91,80 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. . . Lit. B.	4½	99,25 G
do. . . . . IV.	4	93,80 bzG
do. . . . . V.	4	91 B
Halle-Sorau-Guben . .	5	101,10 bz
Hannover-Altenbeken .	4½	95,50 B
Märkisch-Posener . . .	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,40 G
do do. II. Ser.	4	96 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,40 G
do do. III. Ser.	4	96,40 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	86,25 B
do. C.	4	— —
do. D.	4	93 G
do. E.	3½	86 bz
do. F.	4½	102 bzG
do. G.	4½	— —
do H.	4½	102 bzB
do. . . von 1869.	5	102,80 bzG
do. von 1873. .	4	91,20 bzG
do. von 1874. .	4½	99 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94.50 G
do. do.	5	103.25 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn . .	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B. .	5	100.60 G
Schlesw. Eisenbahn . .	4½	99,25 B
Chemnitz-Komotau. . .	5	54,90 bz
Dux-Bodenbach.	5	54 G
do. II. Emission . .	5	44,20 G
Prag-Dux.	fr.	23.90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	82 G
do. do. neue	5	77,70 bzG
Kaschau-Oderberg . . .	5	57,50 bzG
Ung. Nordostbahn . . .	5	54,10 bz
Ung. Ostbahn.	5	51,40 B
Lemberg-Czernowitz .	5	64 bz
do. do. II.	5	66 bz
do. do. III.	5	60,25 bz
Mährische Grenzbahn	5	58,50 B
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	20 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn .	5	65 G
Oesterr.-Französische	3	320,50 etbzG
do do. II.	3	308 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	241 bzG
do. neue	3	242 bzG
do. Obligationen	5	79,10 bzG
Warschau-Wien II. . .	5	95 bzB
do. III. . .	5	93,50 bzG
do. IV. . .	5	87,25 bz
do. V. . .	5	84,50 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,20 bz
do. do.	2 M.	3	168,45 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,425 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,15 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	261,50 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	266 10 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	167,75 bz
do. do.	2 M.	4½	166,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21,60 bz
Berg.-Märkische. .	2	4	4	82,10-1,90 bz
Berlin-Anhalt . . .	8½	8	4	112 bzG
Berlin-Dresden . .	5	—	4	17 bzB
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	36 bz
Berlin-Hamburg . .	12½	10	4	182,75 bz
Berl. Nordbahn . .	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	85 bzG
Berlin-Stettin . . .	9 11/12	9	4	122 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	76,50 bzB
Breslau-Freib. . . .	7½	5⅔	4	74,75 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	104,50 bzB
do. Lit. B.	5	5	5	103,25 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	85,75 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,10 G
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,60 bzB
Kaschau-Oderberg	5	5	5	38 60 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	46,25 bzB
Ludwigsb.-Bexb. .	9	9	4	176,25 bz
Märk.-Posener . . .	0	0	4	18,75 bz
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	109 bz
Magdeb.-Leipzig . .	14	14	4	264,90 bz
do. Lit. B.	4	4	4	98,90 bz
Mainz-Ludwigsh. .	6	6	4	100,30 bzB
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	97,75 bzG
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	137.25 bz
do. B. . . .	12	10½	3½	127,10 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	474-6,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	225 bzG
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	127-28 50 bz
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	25 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	110,40 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	50,60 bz
Rheinische	8	8	4	116,25 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,10 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,70 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15,75 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	23,75 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,10 bzG
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	134 bzB
Warschau-Wien. .	10	7½	4	200 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1874	1875	Zf.	Cours
Berlin-Görlitzer . .	4	5	5	76 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	21,10 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	37,30 bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	40,30 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	72,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	71,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	96,50 bzG
Ostpr. Südbahn . .	3½	5	5	75,55 bz
Pomm. Centralb. .	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	112,75 bzG
Rumänier	8	8	0	64,10 bz
Saal-Bahn.	2⅔	1⅓	5	30,25 bzG
Weimar-Gera. . . .	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

	1874	1875	Zf.	Cours
Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	24 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	49 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	170 bzG
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	80 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	81,25 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	95,90 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	69,75 bz
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	74 G
Coburg.Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	115,90 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	107,50 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 G
Deutsche Bank . .	5	3	4	81 bzB
do. Reichsbank	—	—	4½	158,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	93,40 bz
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	115,40 bz
do. ult.	12	7	4	114,50-15,25 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	89,50 G
do. junge	6	5½	4	94 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7 B
Goth. Grundcredb.	9	8	4	107 G
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	117,50 G
Hannov. Bank . . .	6⅔	9 7/15	4	103,75 bzG
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80,25 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	109,10 G
Luxemburg. Bank	9	6½	4	99,50 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	106 B
Meininger do.	4	3	4	77,10 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	127,50 G
Nordd.Grundcr.-B.	9½	9	4	97,50 G
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	50 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	242,50-44
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	100,60 bzG
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,60 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,50 G
Sächs. Bank	10½	10	4	120.50 B
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	91,75 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	87,80 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	89,80 G
Thüringer Bank. .	6	5	4	70,90 bz
Weimar. Bank. . .	5¼	0	4	48,25 bzG
Wiener Unionsb. .	5	2 6/7	4	97 G

In Liquidation.

	1874	1875	Zf.	Cours
Berliner Bank . . .	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84,50 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,25 bzG
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/5	fr.	91,50 G
Hessische Bank . .	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 etbzG
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,30 bz

Industrie-Papiere.

	1874	1875	Zf.	Cours
Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	128,50 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	9 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,80 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	15,50 G
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	51 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3,80 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 3/5	18	4	126,60 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	700 bzG
Donnersmarkhütte	4	3	4	20,40 bzG
Dortm. Union . . .	0	—	4	8,90 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	65 bz
Lauchhammer . . .	0	—	4	23,75 B
Marienhütte	7⅔	8	4	67,50 G
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,50 G
Redenhütte	0	—	4	7,00 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	78 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	85,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40 bzB
Vorwärtshütte . . .	1	0	4	10 B
Baltischer Lloyd .	0	0	4	38 60 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	50 bzB
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	44,50 G
Erdm. Spinnerei .	4	1	4	21 bzB
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	44,50 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	10,50 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	27,50 bzG
Schl. Leinenind. .	7⅓	8	4	77,50 B
do. Porzellan	0	0	4	11 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	68 B

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Leipzig, 7. September, Abends. Der Kaiser kehrte von den Manövern 1¼ Uhr zurück. Ein dejeuner dinatoire fand im Schützenhause statt. Die Abreise erfolgte 6½ Uhr. Auf der Fahrt nach dem Thüringer Bahnhof enthusiastische Begrüßung durch die Volksmasse.

Paris, 7. September, Abends. Die Ausstellungs-Commission stellte heute definitiv das Reglement über die Raumvertheilung an die fremden Nationen fest. Bei der Vertheilung wurde das Raumverhältniß bei der Ausstellung von 1867 zu Grunde gelegt. England und Deutschland erhielten Ehrenplätze.

Belgrad, 7. September, Abends. Ristic richtete heute an die hiesigen Consuln eine zweite Note, welche neue Acte der türkischen Grausamkeiten signalisirt. Er constatirt, daß im Zaikaer Bezirke das Land systematisch verwüstet wird. Unter den Augen der türkischen Behörden werden allabendlich ganze Dörfer niedergebrannt. Im Alexinacer Bezirke sind bereits 48 Ortschaften verbrannt. Trotz aller Versprechungen respectiren die Türken die Genfer Convention nicht; sie schießen auf Ambulanzen, sobald sie des rothen Kreuzes ansichtig werden. Sonntag tödteten sie den Secretär des Alexinacer Rothkreuz-Comite's bei seiner Functions-Ausübung, nachdem sie ihm zuvor einen Arm abhieben. Serbische Offiziere constatiren einmüthig, daß die allgemein nach dem Kampfe stattfindenden Brandstiftungen durch keinerlei strategische Nothwendigkeit gerechtfertigt seien. Das ganze türkische Verfahren ist ein unerbittliches System beharrlicher Verfolgung, ein Zerstörungs- und Ausrottungswerk und nicht die Kriegführung civilisirter Völker.

Zara, 7. September, Nachts. Alle in Grahovo weilenden Herzegowiner Flüchtlinge und viele Montenegriner-Familien sind auf österreichisches Gebiet geflüchtet.

Cettinje, 7. September, Abends. Derwisch Pascha überfiel zwei beim Dorfe Rogani im Kreis Piperi lagernde Bataillone Montenegriner. Diese widerstanden heldenmüthig der ganzen Türkenmacht, bis noch drei Bataillone zu Hilfe kamen, mit diesen vereint trieben sie die Türken über die Morava nach Podgoritza zurück. Vom Feinde sind viele gefallen. Ein großer Theil ertrank in der Morava.

Washington, 7. September, Abends. Die gestrige Bondseinberufung umfaßt von Couponbonds die Nummern 551—600 à 50 D., 851—2500 à 100 D., 3351—9700 à 500 D., 14,451—26,000 à 1000 D. Von registrirten Bonds-Nummern 201—650 à 100 Dollars, 801—1050 à 500 D., 501—1800 à 1000 D., 1101 bis 1550 à 5000 D., 1151—2100 à 10,000 Dollars.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Konstantinopel, 7. Sept. Die Nachricht, daß heute die Schwertumgürtung des Sultans stattfinden werde, ist officiell noch nicht bestätigt worden. In dem diesbezüglichen Rundschreiben des Ministers des Aeußern an die Gesandten der Pforte heißt es nur, daß diese Ceremonie „nächstens" stattfinden werde.

Belgrad, 7. Sept. Die hiesigen General-Consuln machten dem Minister Ristics von dem in Konstantinopel gethanen Schritte officiös Mittheilung und versicherten, daß Europa die unversehrte Erhaltung Serbiens anstrebe. — Die Drina-Armee wird durch eine Reserve-Brigade und zwei Batterien schwerer Geschütze verstärkt.

Breslau, 8. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen wenig verändert, bei mäßigem Angebot Preise behauptet.

Weizen, höhere Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,60 bis 18,50—21,00 Mark, gelber 16,40—17,50—19,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 16,50 bis 17,00 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neue 13,30 bis 14,40 Mark, weiße 14,60—15,00 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neuer 12,40 bis 13,40 bis 14,10 Mark.

Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Oelsaaten leicht verkäuflich.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	23	—
Winterraps	30	25	28	25	26	75
Winterrübsen	29	50	27	50	26	—
Sommerrübsen	29	25	27	50	26	—
Leindotter	26	75	25	75	20	50

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 40—45—48—52 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 46—50—55—58 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogramm Weizen fein alt 32,50 bis 33,50 Mark, neu 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 27,50—28,50 Mark, Hausbacken 26,50—27,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,50—11,50 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,75 Mark.

Nürnberg, 4. September. [Hopfenbericht.] Heute waren 70 bis 80 Ballen neue Hopfen ausgeboten, welche nur langsam, und zwar Hallertauer — je nach Beschaffenheit und Trocknung — zu 330 bis 360 M., Württemberger zu 360 bis 365 M., Badische 300 M., Altmärker zu 200 bis 220 M., Nehmer fanden. In 1875er ging wenig um; gute Qualitäten wurden zu 130—140 M. bezahlt, während für verschiedenes Siegelgut 150—180 M. gefordert wurden. Der Umsatz betrug 80 Ballen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 7. 8.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 17°,2	+ 14°,1	+ 11°,7
Luftdruck bei 0°	329''',97	329''',04	327''',63
Dunstdruck	5''',88	4''',75	5''',04
Dunstsättigung	70 pCt.	72 pCt.	89 pCt.
Wind	SO. 2.	SW. 3.	S. 1.
Wetter	bedeckt.	Regen.	trübe.

Wärme der Oder . . . . 7 Uhr Morgens + 14°,7.

Breslau, 8. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 86 Cm. U.-P. — M. 26 Cm.

[Zur Beherzigung für harmlose Erbonkel] theilen wir folgenden Scherz aus dem Pariser „Figaro" mit. Zwei Freunde sehen sich nach einer Reise wieder. — „Du warst in Tours?" fragt der Eine. — „Ja." — „Da hast Du wohl auch meinen Onkel gesehen?" — „Natürlich." — „Nun, hast Du was von ihm zu erzählen?" — „Ach, traurige Nachrichten." — „Wie, was ist geschehen?" — „Armer Freund!" — „Sprich, sprich, was giebt's?" — „Dein Onkel ist hoffnungslos . . . gesund!"

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.